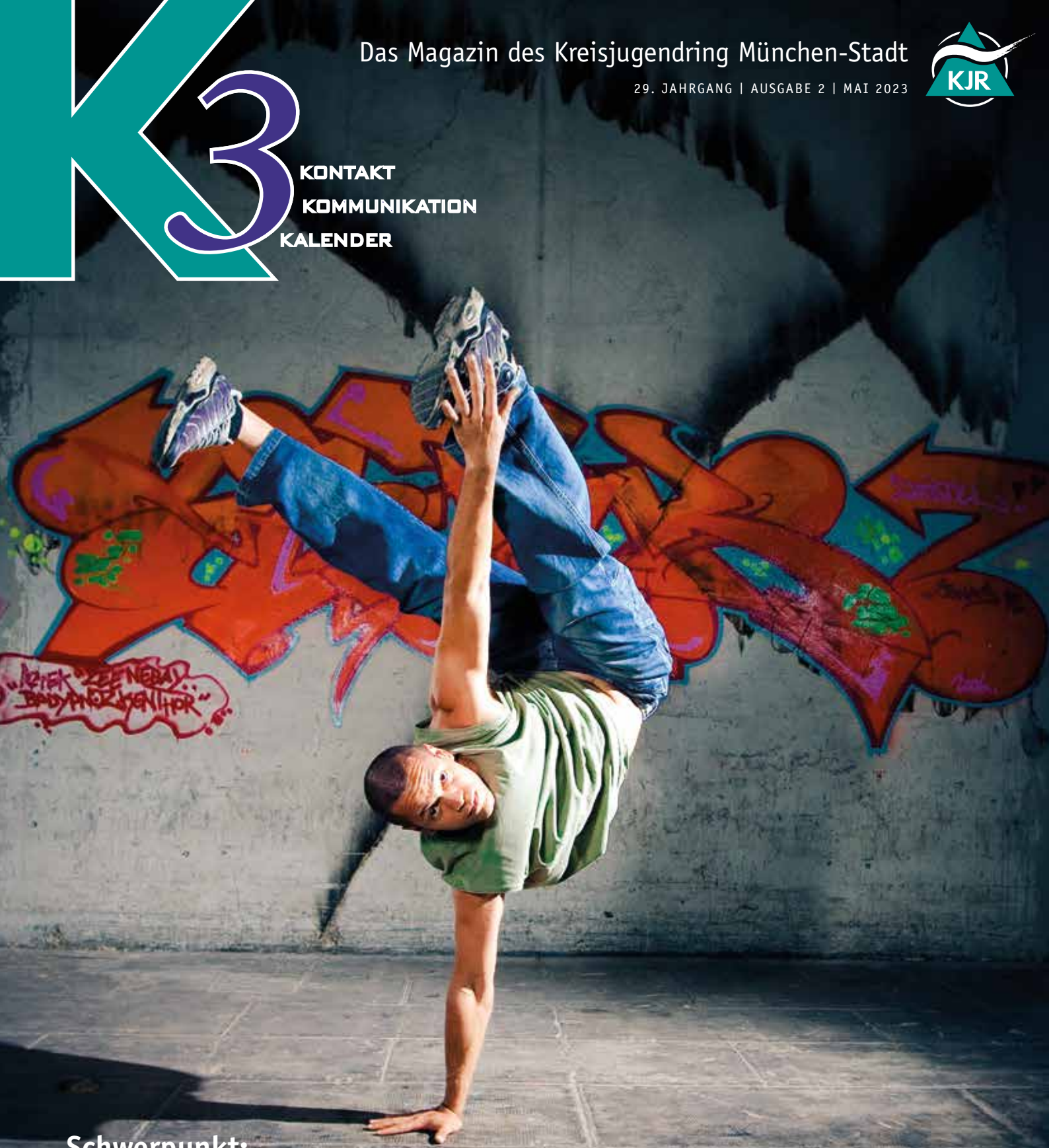
Das Magazin des Kreisjugendring München-Stadt
29. JAHRGANG | AUSGABE 2 | MAI 2023

K3

KONTAKT
KOMMUNIKATION
KALENDER



Schwerpunkt:

Leben in der Stadt

- 10 Jahre One Billion Rising
- Überdurchschnittlich begabt
- OBEN OHNE 2023

www.kjr-m.de

das war

Foto: E. Hennig

10 Jahre ONE BILLION RISING
6 Rise! Dance! Resist!

Klimaneutraler KJR mit dem 9-Punkte-Plan
7 Mobilität und Klimaschutz

Erfolg für JAPs-Auszubildende
8 Überdurchschnittlich begabt

11. KJR-Hallenfußballcup 2023
9 FZT Freimann und MKJZ Westend küren sich zum Sieger

Zwischenruf
9 Podiumsdiskussion zum Fachkräftemangel

Lang ist's her – läuft bei mir!
10 „Das ist aus mir geworden"

KJR intern
12 Seminartage, neue Gesichter und Systemisches Konsensieren

3 kurz & knapp / 27 Impressum / 28 zum Schluss

das kommt

Open Air auf dem Königsplatz
13 OBEN OHNE 2023

Aktionswochen Nachhaltigkeit
14 „Fair in die Zukunft"

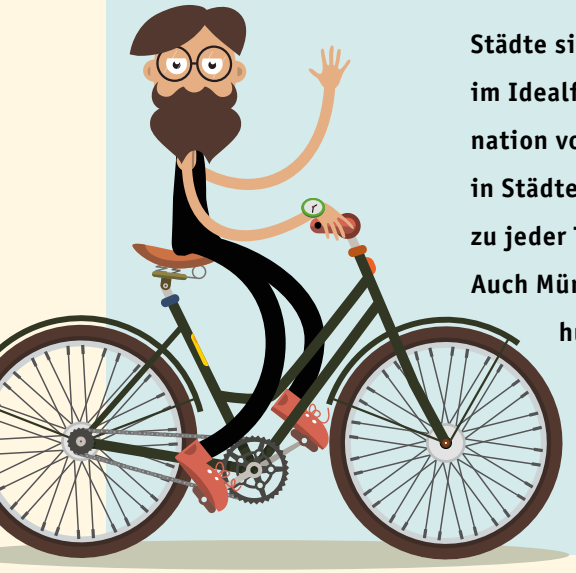
Der Jugendtreff am Biederstein wird 70 Jahre alt
14 Vom „Amerikanischen Club" zum Hotspot globaler Jugendkulturen

Ferien Extra! Pfingsten und Sommer
15 In 80 Ferientagen um die Welt

Erfolg für Studierende
15 Deutschland- statt Semester-Ticket

Im **Studio 4** produzieren Ingrid Zorn und Frauke Gnadl vom KJR-Referat ÖA Hörbeiträge, die den K3 ergänzen und begleiten. Unterstützt wird das Studio 4 von Wolfgang Haberl (Fachstelle MuT) und dem Café Netzwerk, das die Podcast-Ausstattung zur Verfügung stellt. Zu dieser Ausgabe: Interview mit Julia Traxel zum Thema Nachhaltigkeit (s. auch S. 7 & 14) und mit Tom Droste zum Systemischen Konsensieren (s. auch S. 12).
www.kjr-m.de/k3-2-23

Schwerpunkt:
LEBEN IN DER STADT



Städte sind Räume, große Räume – mit Möglichkeiten und Gelegenheiten, die im Idealfall die Bewohner*innen dieser Städte mitgestalten können. Die Faszination von Städten bringt nach wie vor weltweit Millionen von Menschen dazu, in Städte zu ziehen: gut bezahlte und spannende Jobs, öffentlicher Nahverkehr zu jeder Tages- und Nachtzeit, Kultur- und Freizeitangebote in Hülle und Fülle. Auch München als drittgrößte Stadt Deutschlands übt diese magische Anziehungskraft aus. Doch spätestens dann, wenn man die Koffer packen will, um an die Isar zu ziehen, wird klar: es gibt vieles, was außerhalb der Städte vielleicht doch besser ist. Der K3 macht den Realitätscheck.

Ab Seite 16

Berufsorientierungstag FutureGirls am 13. Mai

Foto: Christine Körngen

Was soll ich werden? Medienkauffrau? Polizistin? Elektronikerin? Oder was ganz anderes? Antworten bekommen Mädchen* und junge Frauen* ab 12 Jahren von Profis mit Einblick: Frauen aus 20 Berufen verraten in kurzen Live-Interviews, was sie an ihrem Beruf reizt und was frau dazu wissen sollte. Das Rahmenprogramm lockt mit DIY- und Spaßaktionen und zu jeder vollen Stunde mit kurzen Bewegungseinheiten von Tanz über Rückenentspannung bis Faszientraining. Dazu Bewerbungstipps und professionelle Bewerbungsfotos – alles kostenlos, barrierefrei und ohne Anmeldung. Am Samstag, 13. Mai von 11 bis 15 Uhr in der Kolping Bildungsagentur in der Landsberger Straße 6 nahe der Hackerbrücke. Mehr unter https://futuregirls.de und bei Instagram (futuregirls.muc).

Online-Tool Prävention

Der BDKJ München und Freising hat ein Online-Tool zu den Themen Prävention sexualisierter Gewalt & Kinderrechte entwickelt. Innerhalb mehrerer kurzweiliger Module kann man dabei sein Wissen in verschiedenen Situationen der Jugendarbeit interaktiv testen und Informationen zum Thema erhalten. Die Idee überzeugte nicht nur den Bayerischen Jugendring, der die Entwicklung im Rahmen des „Aktionsplan Jugend" unterstützte, sondern auch die Jury des eLearning Journals: Das Tool wurde als innovatives Projekt mit Vorzeigecharakter als Sieger prämiert. Viel Spaß beim Ausprobieren! www.eja-muenchen.de/praevention/online-tool-praevention

BJR-Vollversammlung

Foto: Daniel Köberle

Bei der 162. Vollversammlung des BJR von 17. bis 19. März in Pappenheim wurde Philipp Seitz (im Bild mit KJR-Vorsitzender Judith Greil) zum neuen BJR-Präsidenten gewählt. Der 30-jährige Oberpfälzer löst am 1. Mai Matthias Fack ab, der zwölf Jahre lang BJR-Präsident war. Die Delegierten bestimmten zudem einen neuen Landesvorstand: BJR-Vizepräsidentin Ilona Schuhmacher von der Evangelischen Jugend in Bayern wurde für zwei Jahre im Amt bestätigt, sieben weitere Mitglieder wurden für den Landesvorstand gewählt. Daneben verabschiedeten die Delegierten insgesamt elf Beschlüsse (www.bjr.de/ueber-uns/gremien/vollversammlung/162-vv), darunter vier zum Thema Mobilität, die Aufnahme des Dachverbands Bayerischer Jugendvertretungen (DVBJ) in den BJR. Maßnahmen gegen Ethnic bzw. Racial Profiling in der Polizeiarbeit, die Schaffung einer Antidiskriminierungsstelle durch die Bayerische Staatsregierung sowie u.a. eine Selbstverpflichtung zu ausschließlich vegetarischer Verpflegung bei Veranstaltungen der BJR-Organe. Außerdem wurden fünf Kommissionen eingesetzt, und die Delegierten befassten sich mit dem Schwerpunktthema nachhaltige und jugendgerechte Mobilität sowie dem Volksbegehren „Vote16" zur Wahlalterabsenkung in Bayern.

Aktionstag im Haus der Kunst

40 Kinder von 6 bis 10 Jahren aus verschiedenen KJR-Einrichtungen waren am 23. Februar eingeladen, im Haus der Kunst die Werke der Künstlerin Joan Jonas kennenzulernen. Die 86-jährige Amerikanerin arbeitet mit Video, Performance, Zeichnung und Klang. Im Dialog und mit praktischen Körperübungen näherten sich die Kinder zunächst dem Begriff Performance. Dann erlebten sie, wie Joan Jonas Performance, Video und Zeichnung zu faszinierenden, raumfüllenden Werken miteinander verknüpft. Dabei konnten sie durch Schattenspiele und Projektionen mit den Werken interagieren und spielen. Auch Masken sind wichtige Elemente von Jonas' Performances. Die Kinder haben eigene Masken gestaltet und nachgespürt, was es mit dem Körper macht, sie zu tragen. Das war ein besonderes Erlebnis und für manche der erste Besuch in einem Kunsthaus. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Team vom Haus der Kunst, dem AK Kinder im KJR und der Fachstelle Kinder statt. Ein Video davon gibt es auf Vimeo: www.kjr-url.de/k3-hdk

Kinderkulturfestival

Jedes Jahr zum Sommerbeginn gibt es gemeinsam mit über 100 Partnern, Unterstützer*innen, weit mehr als 500 auftretenden Kindern und Jugendlichen und allen aktiven Festival-Gästen viel Platz für Kinderkultur! Auf der großen Bühne und in den Foyers der Alten Kongresshalle, auf der Außenbühne, in Zelten rund um den Schneckenplatz und im Verkehrszentrum des Deutschen Museums lässt sich die Bandbreite kultureller Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche erleben. Das nächste KiKS-Festival findet von 9. bis 11. Juni 2023 (Fr-So) statt. Vom 5. bis zum 8. Juni (Mo-Do) gibt es zur Einstimmung und stadtweiten Beteiligung ein „KiKS unterwegs“. Dabei richtet sich der Blick auf die vielen Stadtteileinrichtungen, Kultur-Projekte und Aktionen. Die Ergebnisse der Arbeit der KiKS-Blog-Redaktion der letzten beiden Jahre finden sich auf kiks-festival.online. Weitere Infos auf S. 25 und auf www.kiks-muenchen.de

Auf in den Sommer – mit Tchaka!

Fürs Tchaka, das erlebnispädagogische Zentrum des KJR steht die Sommersaison vor der Tür – mit vielen bereits ausgebuchten Aktionen. Freie Plätze gibt es noch für Gruppen bei den Rafting-Touren, Anfragen dazu bitte direkt ans Tchaka stellen (Einzelanmeldungen sind nicht möglich). Der Materialverleih und die Beratung für erlebnis- und freizeitpädagogische Aktionen stehen allen offen, Anfragen dazu sollten so früh wie möglich direkt im Tchaka gestellt werden. Das Tchaka-Team freut sich auf über 50 spannende Aktionstage mit mehr als 150 Gruppen aus dem KJR sowie von anderen Trägern und Organisationen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Über die Materialien, Angebote und Fortbildungen des Tchaka kann man sich auch auf der Website www.tchaka.de informieren, die seit März mit neuem Design online ist.

FEGA + Schmitt spendet für „Hilfe für Kids“

Das Unternehmen FEGA + Schmitt Elektrogroßhandel unterstützt jedes Jahr soziale Projekte mit Spendengeldern, die beim traditionellen Familienfest am Standort Heilbronn über den Verkauf von Glückslosen gesammelt werden. Die letztjährig dadurch erzielte Spendensumme von 25.000 Euro wurde auf die mittel- und süddeutschen Bezirke aufgeteilt. Der Standort München entschied sich, seinen Spendenanteil von 2.000 Euro „Hilfe für Kids“ zugutekommen zu lassen. Bereichsleiter Oliver Vesely (links) und der Münchner Niederlassungsleiter Stefano Boi überreichten den offiziellen Spendenscheck an Frauke Gnadl (Projektleitung „Hilfe für Kids“). Herzlichen Dank!

„Wonder Girls“ im KJR

Die Wanderausstellung „Wonder Girls“ zeigt die Ergebnisse eines Buchprojekts, für das eine amerikanische Fotografin mit ihrer damals elfjährigen Enkeltochter um die Welt gereist ist. Elf Roll-ups sind daraus entstanden, die 14 mutige Mädchen vorstellen. Fünf Monate lang tourte die Wanderausstellung durch neun KJR-Einrichtungen … Den ganzen Artikel lesen unter www.kjr-url.de/k3-wg

221 Wohnungen für Auszubildende

Das AzubiWerk München ist ein gemeinsames Projekt der Landeshauptstadt München, des KJR München-Stadt und der DGB-Jugend München. Ziel ist es, die Lebens-, Ausbildungs- und Wohnbedingungen von Auszubildenden in München dauerhaft zu verbessern. Der wichtigste Baustein ist die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum. Für das neue Wohnheim am Hanns-Seidel-Platz im Münchner Osten (Von-Knoeringen-Straße 21) haben sich im März über 300 Auszubildende auf einen der 71 Plätze, die direkt von AzubiWerk vergeben werden, beworben. Damit die Vergabe fair geschieht, wurde in einem komplexen Losverfahren entschieden, das zusätzlich gleichen Männer- und Frauenanteil, soziale Dringlichkeit und Ausbildungsgehalt berücksichtigt hat. Soziales Engagement brachte ebenfalls extra Punkte. Die übrigen der insgesamt 221 Plätze werden von der Landeshauptstadt an ihre Auszubildenden und von der Gewofag an Firmen, die ihre Auszubildende dort unterbringen können, vermietet. Siehe auch S. 20 und www.azubiwerk-muenchen.de

Vote16 startet

Das Bündnis „Vote16“ will das Wahlalter in Bayern auf 16 Jahre absenken. Dazu ist eine Änderung der Bayerischen Verfassung notwendig, es ist also ein sehr dickes Brett zu bohren. Die erste Unterschriften-Sammlung für ein Volksbegehren startet Anfang Mai. Der Bayerische Jugendring ist Bündnispartner, der KJR München-Stadt unterstützt die Initiative gemeinsam mit vielen Verbänden und auch politischen Parteien.

Wählen auch für 16- und 17-Jährige ist in elf Bundesländern jetzt schon möglich, in Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Baden-Württemberg auch auf Landesebene. In Bayern liegt die Altersgrenze nach wie vor bei 18 Jahren, sowohl für Kommunal- als auch für Landtagswahlen. Für die Europawahl hat der Bundestag letzten Herbst ebenfalls das Wahlalter auf 16 Jahre gesenkt.

Ein Volksbegehren gliedert sich in drei Schritte: Zunächst wird bei der Bayerischen Staatsregierung ein Zulassungsantrag eingereicht. Dafür werden der angestrebte Gesetzesentwurf und mindestens 25.000 Unterschriften benötigt. Dieser Schritt startet am 3. Mai.

Danach prüft das Innenministerium das Vorhaben auf Zulässigkeit und legt den Zeitraum für das Volksbegehren fest. Innerhalb von 14 Tagen müssen sich mindestens 10 Prozent der Stimmberechtigten in den Eintragungslisten der Rathäuser wiederfinden.Das Vorhaben wird dem Bayerischen Landtag vorgelegt. Es folgt der Volksentscheid. Dieser läuft wie eine reguläre Wahl ab.

„Vote16“, das von jungen, politisch Aktiven initiiert wurde, möchte mit der Absenkung des Wahlalters die Demokratie stärken. „Je früher junge Menschen in unsere Demokratie integriert werden, desto eher unterstützen sie sie als Wähler*innen“, sagen die Initiatoren.

Der Bayerische Jugendring fordert seit vielen Jahren eine Wahlalterabsenkung, gerade die Erfahrungen aus der Pandemie und der Klimawandel haben deutlich gezeigt, dass junge Menschen gehört werden müssen. Die junge Generation ist so politisch wie lange nicht. Sie verliert Vertrauen, da sie sich demokratisch nicht beteiligen kann. Durch ein Wahlrecht ab 16 können sich junge Menschen auch mit ihrer Stimme wirkungsvoll in die Gestaltung unserer Zukunft einbringen.

Mehr Infos auf www.vote-16.de, die Münchner Aktivitäten in Kürze auf www.kjr-m.de

Save the Date: KJR-Sommerempfang

Am Mittwoch, den 28. Juni, ab 17:30 Uhr, lädt der KJR-Vorstand zum Sommerempfang ins Laimer Jugendzentrum (Von-der-Pfordten-Str. 59) ein. Vor der traumhaften Kulisse des Abenteuerspielplatzes werden die bei der Frühjahrsvollversammlung am 13. Juni ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder verabschiedet und der neu gewählte Vorstand stellt sich vor. Außerdem wird es einen Input zum Volksbegehren „Vote16“ geben, das das Wahlalter auch in Bayern auf 16 Jahre absenken will (siehe oben).

KJR beim CSD dabei

Foto: Kornelija Rade

400.000 Menschen waren 2022 beim Christopher Street Day (CSD) dabei, darunter allein 27.000 Teilnehmer*innen bei der PolitParade. Der KJR ist heuer mit von der Partie und nimmt mit Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Mitarbeitenden teil. Die Planungen laufen unter dem KJR-Motto „Vielfalt ist unsere Stärke“. Angemeldet sind ein Infostand und ein Wagen für die Parade, weitere Aktivitäten in den PrideWeeks sind in Vorbereitung und es gibt eine Menge Ideen für den KJR-Auftritt bei der PolitParade. Der CDS findet heuer am Samstag, den 24. Juni statt. Die PrideWeeks sind von 10. bis 25. Juni. Mehr Infos gibt es unter www.csdmuenchen.de, die Infos zu den KJR-Aktivitäten ab Juni unter www.kjr-m.de

Wir sind da – wo bist Du?

Überall in München sind derzeit farbige Pfeile auf Straßen, Fuß- und Radwegen zu sehen. Dazu der Spruch „Wir sind da – wo bist Du?“. Was auf den ersten Blick rätselhaft erscheint, ist der Auftakt einer Kampagne, mit der der KJR auf seine Freizeitstätten hinweist. Mit Schablonen und Sprühkreide aufgebracht, weisen die Pfeile den Weg zur nächstgelegenen KJR-Freizeitstätte, deren Name mit dazu gesprüht ist. Für diese pädagogische Aktion waren Pädagoginnen und Pädagogen zusammen mit Kindern und Jugendlichen in ganz München unterwegs. Die Aktion soll auf die vielen und fast immer kostenlosen Angebote der 50 Münchner Freizeitstätten des KJR aufmerksam machen. Ob Kickern, Billard oder Tischtennis spielen, ob Tanzen, Gamen, Rappen, Sprayen, Theater spielen, Chillen oder vieles mehr, hier finden Kinder und Jugendliche nicht nur Freundinnen und Freunde, sondern auch ein zweites Zuhause. Entwickelt haben die Kampagne Studentinnen und Studenten der Hochschule Macromedia. Nach der Kreideaktion folgen Plakate unter dem Motto „50x dein Jugendtreff“ sowie Reels und Stories auf Instagram. Fotoshooting und Videodreh laufen gerade.

Rise! Dance! Resist!

Kinder und Jugendliche hatten T-Shirts und Plakate gestaltet

One Billion Rising ist die weltweit größte Kampagne gegen Gewalt an Mädchen und Frauen. Der KJR war von Anfang an dabei – und natürlich auch beim zehnjährigen Jubiläum. Der große Zulauf „sprengte" dieses Mal fast das Spielhaus Sophienstraße

Fotos: Ilona Stelzl / www.instagram.com/lolaslicht

Der Karl-Stützel-Platz war Startpunkt der Parade, die erstmals auf vier Plätzen stattfand

Der 14. Februar ist seit zehn Jahren nicht nur der Valentinstag. Seit 2013 ist er auch der Tag der Frauenrechte und besonders jener gegen Gewalt an Mädchen und Frauen. Zum zehnjährigen Jubiläum von „One Billion Rising" wurde der weltweite Aktionstag allein in Deutschland an 150 Orten mit Happenings, Protesten und Paraden begangen, in München erstmals auf gleich vier Plätzen.

Von Anfang an engagiert war das Spielhaus Sophienstraße in enger Kooperation mit dem benachbarten Luisengymnasium und dem OBR München e.V. Es war auch dieses Jahr Anlaufstelle und Probenort zur Vorbereitung, Kinder und Jugendliche konnten hier eigene T-Shirts und Plakate für den Aktionstag gestalten.

Am 14. Februar war der Andrang dann so groß, dass die vielen Teilnehmenden beinahe das kleine Spielhaus sprengten. So wurde auf der Wiese geprobt und getanzt – Tanz als Befreiung und Zeichen von Kraft, Mut und Stärke. Zum Start am Karl-Stützel-Platz kamen viele engagierte KJR-Kolleg*innen mit Kindern und Jugendlichen vom Luisengymnasium, aus dem Arnulfpark und aus den Freizeitstätten Tasso 33, LOK Arrival, Natur- und Kulturtreff Rumfordschlössl, Intermezzo, Jugendtreff am Biederstein und aus der KJR-Geschäftsstelle. Als Externe waren unter anderen IMMA, INVIA, FTZ sowie mehrere Mittelschulen vertreten.

Zum zehnjährigen Jubiläum gab es etwas Besonderes: statt einer festen Bühne an einem Standort ging es mit einer bunten Parade zum Tanz–Flashmob durch die Münchner Innenstadt, begleitet von der Percussion-Gruppe DrumaDama. Vom Karl-Stützel-Platz ging es zum Stachus, weiter zum Marienplatz und zuletzt zog der Zug zum Odeonsplatz. So machten die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen auf ihre Statements und Forderungen aufmerksam, die sie zuvor auf Plakate geschrieben hatten.

One Billion Rising – kurz OBR ist – die weltweit größte Kampagne gegen Gewalt an Mädchen und Frauen. Um auf das Thema aufmerksam zu machen, finden in mehr als 200 Ländern Tanz-Flashmobs statt. Die Kampagne wurde 2012 von der Künstlerin und Aktivistin Eve Ensler aus New York initiiert und fand am 14. Februar 2013 erstmals statt. OBR in München ist inklusiv, interkulturell und generationenübergreifend. Auch Menschen im Rollstuhl konnten bei dieser Aktion gut mitmachen und mittanzen! Man braucht auch keine Erfahrung im Tanzen – ob Frauen und Männer, Mädchen und Jungen, alle waren herzlich eingeladen!

Kerstin Hof, Kulturpädagogin, Spielhaus Sophienstraße, KJR

Foto: E. Hennig

Abschluss am Odeonsplatz mit Choreographie zum One-Billion-Rising-Song „Break the Chain"" – und mit dem Lastenrad Zacki Zahn aus dem Spielhaus Sophienstraße

Mobilität und Klimaschutz

Seit diesem Jahr greift der 9-Punkte-Plan im KJR. Damit wollen wir in zehn Jahren weitgehend klimaneutral sein. Der K3 informiert in jeder Ausgabe über Herausforderungen, Wissenswertes und erfolgreiche Projekte auf dem Weg zum „neuen Normal“

Was hat unsere Mobilität mit Klimaschutz zu tun? Knapp 30 % aller CO_2-Emissionen der EU entstehen im Straßenverkehr. Der Verkehr ist der einzige Sektor, dessen Ausstoß seit 1990 kaum gesunken ist. Die Motoren werden zwar immer effektiver, die Autos jedoch schwerer und schneller. Und es wird mehr gefahren. Von den mehr als zehn Tonnen Klimagasen, die ein Mensch in Deutschland im Durchschnitt pro Jahr verursacht, entfallen rund zwei Tonnen auf individuelle Mobilität.

Klimamythos aufgeräumt:
Verkehrswende

Bei „Verkehrswende“ denken viele an einen Umstieg auf Elektro-Antrieb. Die Idee, dass wir zukünftig mit E-Autos einfach klimaneutral fahren, ist jedoch falsch. Die Produktion, die enthaltenen Rohstoffe und die Entsorgung sind ökologisch wie auch sozial sehr kritisch zu sehen. Auch die Methode der Stromerzeugung spielt eine große Rolle. Elektroautos sind die bessere Alternative zu Verbrennungsmotoren, aber selbst eine komplette Umstellung des Verkehrs auf Elektroantrieb würde nicht ausreichen, um die Ziele des deutschen Klimaschutzgesetzes zu erreichen! Es braucht also die technische Neuerung UND eine Verhaltensänderung: Der Umstieg auf deutlich kleinere, leichtere Autos ohne Verbrennungsmotoren, die wir nur noch sehr eingeschränkt nutzen. Dafür mehr ÖPNV und Fahrrad. Und die CO_2-intensivste Fortbewegungsmethode – Fliegen – muss die absolute Ausnahme sein!

Warum sollten wir auch im KJR unsere Mobilität neu denken? Wir organisieren Ferienfahrten und Ausflüge, kaufen für den Jugendtreff ein oder planen ein Sommerfest. Mobilität spielt eine Rolle auch im KJR-Alltag, nicht nur bei der Anreise zum Arbeitsplatz. Auch diese täglichen Entscheidungen beeinflussen die Zukunft des Klimas.

Wie wollen wir das umsetzen? Zusammen neue Wege ausprobieren, im wahrsten Sinne des Wortes. Umdenken und die vorhandene Infrastruktur der Großstadt nutzen, egal ob ÖPNV, Lastenrad oder Carsharing. Eine gute Möglichkeit, den Arbeitsweg mal per Fahrrad auszuprobieren, bietet die Aktion „Stadtradeln“, bei der der KJR seit vielen Jahren mitmacht. 2022 haben sich mehr als 60 Kolleg*innen beteiligt und zusammen über 3500 km „erradelt“.

Und was passiert um uns herum? Auch wenn der beschlossene Altstadt-Radlring in München nur langsam umgesetzt wird und der Bau der 2. S-Bahn-Stammstrecke noch länger dauert – es tut sich was! Die Zahl der Radwege hat zugenommen und dazu geführt, dass Radelnde etwas sicherer unterwegs sind. Die steigende Anzahl an Radler*innen zeigt der Politik auch, dass hier noch mehr geschehen muss! Auch in zahlreichen anderen europäischen Großstädten wird die Verkehrswende vorangebracht: Kopenhagen ist bekannt für seine gute Fahrradinfrastruktur, obwohl es dort ähnlich viel regnet wie in München. Paris baut jährlich 10.000 Parkplätze zurück und in London zahlen Autonutzer*innen pro Tag umgerechnet 17 Euro „City Maut“, wenn sie in die Innenstadt fahren möchten – die Parkgebühr noch nicht mit eingerechnet. Denn das Ziel muss sein: So wenig CO_2 wie möglich – auch im Verkehr!

Das läuft schon im KJR …

… beim Punkt Mobilität

Gerade, wenn schwere Dinge transportiert werden müssen, greift man aus Gewohnheit gerne auf das Auto zurück. Das Team der Servicestelle für berufsbezogene Jugendarbeit hat hier eine praktische Alternative gefunden: Für den Transport der Materialien und Laptops zu den Bewerbertests wurde ein Handwagen mit sogenannten Systainern angeschafft. Dieser war auch schon erfolgreich in U-Bahnen und Trambahnen unterwegs. Seit der Anschaffung musste dafür kein Auto mehr benutzt werden.

In jedem K3 ein Tipp zu klimagerechtem Leben

Neue Blickrichtung

Einfach ausschneiden und hinten in die (durchsichtige) Handyhülle stecken. Oder in den Geldbeutel, an die Pinnwand oder den Kühlschrank.

Geld sparen und Umwelt schonen

Schon mal ausgerechnet, wie lange du jeden Monat arbeitest, um dein Auto zu finanzieren? Laut ADAC belaufen sich die realistischen Kosten für einen günstigen Kleinwagen im Monat auf ca. 400 €. Ab 1. Mai ist das **49-€-Ticket** eine Alternative! Das erspart der Umwelt viele Stickoxide, Lärm, Treibhausgase und Mikroplastik, das durch Reifenabrieb entsteht. Und dir spart es Geld – und den Reifenwechsel!

Überdurchschnittlich begabt

Von Marmorierung bis Goldradierung: Für ihre sehr guten Leistungen erhält eine Auszubildende des JAPs-Malerprojekts einen heiß begehrten Platz im Leistungskurs der Maler und Lackierer Innung München

Die Auszubildende des JAPs-Malerprojekts im 3. Lehrjahr, Anna Matejka, konnte innerhalb ihrer praktischen Zwischenprüfung im Oktober 2022 mit ihren guten Leistungen so überzeugen, dass sie von den Ausbildungsverantwortlichen der Innung auf eine Teilnahme am Leistungskurs der „Maler und Lackierer Innung München“ angesprochen wurde. Dieser Kurs wird überdurchschnittlich begabten Malerlehrlingen angeboten, die große Freude am Beruf, Motivation und Lernbereitschaft mitbringen, die Plätze sind begrenzt und heiß begehrt.

Über eine Bezuschussung durch die Faßnacht-Stiftung sowie die Finanzierung durch das Stadtjugendamt konnte die Teilnahme kurzfristig realisiert werden.

Neben dem Kennenlernen von historischen und modernen Techniken und Arbeitsverfahren werden in diesem Kurs über die Dauer von dreieinhalb Monaten verschiedene Spezial- und Schmucktechniken vermittelt: Bronzelasur, Maserierung, Marmorierung; Sandsteinimitation, Schleiflacktechnik; Goldradierungen, Ölvergoldungen; hochwertige Spritzlackierungen; Schablonierungen, Glättetechnik, computergestütztes Arbeiten und typografische Entwurfsarbeiten.

Über diese fachpraktischen Inhalte hinaus werden spannende Einblicke in die Kunstgeschichte und die Erweiterung des Kunstverständnisses durch exklusive museumspädagogische Führungen in Münchner Museen und Pinakotheken vermittelt.

Überzeugende Leistung: Anna Matejka, Auszubildende im JAPs-Malerprojekt

Im Kursablauf ist der Berufsschulunterricht (durch Fachlehrkräfte der Städtischen Berufsschule München) integriert. Die beiden sonst verbindlichen überbetrieblichen Lehrgänge im 3. Lehrjahr, die Voraussetzung zur Prüfungszulassung sind, entfallen ebenfalls mit dieser Teilnahme am Leistungskurs.

Den Abschluss des Leistungskurses stellte eine Ausstellung der kreativen Musterplatten in den Räumlichkeiten des Berufsbildungszentrums Mitte März 2023 dar. Unsere alleinerziehende Auszubildende konnte trotz erschwerter und herausfordernder Alltagsbewältigung bisher mit ausschließlich sehr guten Leistungen und fortwährender hoher Motivation überzeugen. Bei den zahlreichen Gesprächen mit den Innungsmeistern wurde deutlich, wie wichtig persönliche Erfolgserlebnisse, wohlwollende Aufmerksamkeit, aber auch das richtige Maß an „Fördern und Fordern“ für eine positive und stabile Persönlichkeitsentwicklung sind. In Anbetracht der hervorragenden Leistungen und der Abwicklung von anspruchsvollen fachpraktischen Arbeiten gehen wir davon aus, dass das Bestehen der Gesellenprüfung im Sommer 2023 für Anna eine reine „Routineaufgabe“ wird.

Peter Vogl, JAPs-Malerprojekt

Freizeitstätten-Flyer neu erschienen

Geschafft! Mehr als 100 Einrichtungen wurden abgefragt und um Aktualisierung ihrer Daten gebeten. Alle Rückmeldungen wurden eingearbeitet und jetzt ist der neue Freizeitstätten-Flyer vom Aktionsbündnis „Wir sind die Zukunft“ da. Es gibt ihn zum Download als PDF oder als FlippingBook zum Durchblättern auf www.wir-sind-die-zukunft.net.

Zu haben ist der Freizeitstätten-Flyer in den Münchner Stadtbibliotheken, den Sozialbürgerhäusern sowie im JIZ und der Kinder- und Familieninformation im Rathaus, außerdem legt die Elternbriefstelle im Stadtjugendamt den Flyer ihren Aussendungen bei.

Flyer können auch unter info@wir-sind-die-zukunft.net bestellt werden.

FZT Freimann und MKJZ Westend küren sich zum Sieger

So spannend wie in der Spielklasse U14 des 11. KJR-Hallenfußballcups, der am Samstag, den 11. März in der Dreifachhalle der Willy-Brandt-Gesamtschule stattfand, war es in der Geschichte des Freizeitstättencups noch nie

Heiß umkämpfte Partien beim KJR-Hallenfußballcup, hier zwischen den „PowerGirlz" und dem siegreichen „FZT Sparta"

Sowohl der „ESV Gern" aus der Oase Neuhausen als auch die „39-Boys" aus dem MKJZ Westend sammelten im Jeder-gegen-Jeden-Modus 14 Punkte, sodass das Torverhältnis über den Sieg der Jungs aus dem Westend entschied. Damit verwiesen sie die „BWSporties" aus dem KJT ZeitFrei (3.), die Sendlinger Kicker aus dem SBZ Sendling (4.), die LOK Arrival (5.), „LOK United" aus der LOK Freimann (6.) und das Team aus dem KJT Waaghäusl (7.) auf die Plätze. Besonders hervorzuheben ist nicht nur die fußballerische, sondern auch die sportlich faire Leistung, insbesondere des letztplatzierten Teams, das sich damit die begehrte Fair-Play-Trophäe sicherte.

In der Spielklasse U11, die ebenfalls im Jeder-gegen-Jeden-Modus, allerdings mit Hin- und Rückrunde, ausgetragen wurde, waren die Karten um einiges deutlicher verteilt: Das Team „FZT Sparta" aus dem FZT Freimann sicherte sich ohne Punktverlust und ohne Gegentreffer den Pokal des Turniersiegers. „Die Gustls" aus der Kooperativen Ganztagsbildung an der Gustl-Bayrhammer-Straße schlossen das Turnier als Zweiter deutlich besser ab als die „Gelben Gustls" aus dem selben Haus auf Rang fünf, die mit dem Fair-Play-Preis jedoch ebenfalls einen Pokal mit nach Hause nehmen durften. Das Mittelfeld wurde vom Team „T33" aus dem KJT Tasso 33 (3.) und den „PowerGirlz'n'Boyz" aus der LOK Freimann (4.) komplettiert. Besonders hervorzuheben sind die beiden letztgenannten Teams sowie die LOK United, die mit geschlechtergemischten Teams antraten, die „PowerGirlz'n'Boyz" mit 5 Mädchen und 3 Jungs, sogar mit Mädchen-Überhang. Vielleicht sind diese Beispiele Motivation für andere Mädchen, beim nächsten KJR-Hallenfußballcup den Jungs zu zeigen, was in ihnen steckt – das Team der LOK Freimann würde sich freuen!

Florian Lachner, LOK Freimann, KJR

Zwischenruf zum Fachkräftemangel

Am 30. März fand in der Hochschule München Pasing ein Dialog zum Fachkräftemangel zwischen Münchner Hochschulen und Praxis statt. Der Fachkräftemangel in der Sozialen Arbeit ist eine leider nicht neue Herausforderung für Praxis und Hochschulen.

1987 war ich als Erzieher mit meinem Berufsstand auf meiner ersten Demo für eine leistungsgerechtere Bezahlung. 1995 war das Thema meiner Abschlussrede an der Katholischen Stiftungshochschule der Ruf nach mehr Solidarität durch Eintritt in Berufsverbände, um mehr an Gewicht zu gewinnen. An den Ausgang legte ich Antragsformulare des DBSH. Das ist fast dreißig Jahre her! Seitdem ist dieser Hinweis Teil meines Alltags in Praxis und Lehre. Als Philipp Heinze von der verdi-Betriebsgruppe im Sozialreferat kürzlich auf der Podiumsdiskussion an der Hochschule München zum Fachkräftemangel anmerkte, dass hier dringend Handlungsbedarf bestünde und er nicht in 15 Jahren hier mit den gleichen Forderungen sitzen wolle, musste ich leise lächeln. Die flammende Rede von Dr. Basilios Mylonas war Standard und wie immer berechtigt. Seit Jahrzehnten unterstreicht der Berufsstand, dass etwas passieren muss: bei der öffentlichen Wahrnehmung, der professionellen Anerkennung, der tariflichen Vergütung, dem gemeinsamen Schulterschluss. Und immer wieder der Ruf, dass Verantwortungsträger*innen aufs Podium sollen. Und doch bleiben sie, wie an diesem Tag auch, immer wieder fern. Weil „wir" selbst unseren Ansprüchen zu oft, auch nach Jahrzehnten, nicht gerecht werden. Weder in der Lehre noch in der Praxis. Im K3 mit dem Schwerpunkt „Fachkräftemangel", der am 10.7. erscheint, gehe ich gerne mit einer persönlichen Innenansicht von Praxis und Lehre und manchem Stillstand dort ins Detail.

Heiko Neumann, Leitung Offene und schulbezogene Kinder- und Jugendarbeit, KJR, Lehrbeauftragter für Erziehungswissenschaften an der Hochschule München sowie an den Fachakademien für Sozialpädagogik der Caritas-Don Bosco und AWO Bayern

„Das ist aus mir geworden"

Täglich besuchen viele Kinder und Jugendliche die KJR-Einrichtungen. Was ist eigentlich im Laufe der vielen Jahre aus ihnen geworden? Welche Wirkung hatte der Kontakt mit den Pädagoginnen und Pädagogen in den Einrichtungen, die Teilnahme an einer Ferienfahrt oder einem Bildungsangebot? In dieser Serie berichten ehemalige Besucherinnen und Besucher über ihre Erlebnisse und wie sie auf dem Weg zum selbstbestimmten Leben gut begleitet und individuell unterstützt wurden.

JT NEUAUBING

Denise (39) war 7 Jahre alt, als sie den Jugendtreff Neuaubing das erste Mal besuchte

Ich war das erste Mal vor 30 Jahren im Jugendtreff. Das war 1991 und ich war 7 Jahre alt. Regelmäßig im Jugendtreff war ich, bis ich 18 Jahre wurde – eine lange Zeit also, danach kam ich nur noch ab und zu als Gast vorbei.

Ich habe damals bei allen Angeboten des Jugendtreffs mitgemacht, zum Beispiel Reisen in die Türkei, nach Frankreich oder an den Gardasee. Außerdem habe ich die Hausaufgabenbetreuung mit Mittagessen genutzt. Ich war zu meiner Zeit im Jugendtreff Neuaubing auch Mini-Jugendrätin und Jugendrätin und daher bei vielen Seminaren dabei.

Besonders wichtig waren früher für mich Wolfgang, Berti und Petra, die damalige Leitung.

Ich denke schon viel an die Zeit zurück. Ganz besonders an die Auslands- und Wochenendfahrten. Oder auch ans Tanzen mit Züleyha, sie hat uns damals Bauchtanz beigebracht. Aber es gab auch viele verschiedene Kreativangebote, an denen ich teilgenommen habe.

Durch mein Amt als Jugendrätin wurde ich selbstbewusster und konnte meine Unsicherheit und Schüchternheit ablegen. Die Unterstützung bei den Hausaufgaben war auch wichtig für mich. Bei den Freizeitangeboten denke ich vor allem an die Mädchenangebote (z.B. Selbstverteidigungskurse, Sexual-Aufklärung) zurück.

Der Jugendtreff war für mich ein Ort, an dem ich immer Wertschätzung und Anerkennung erfahren habe und so wachsen konnte.

Regelmäßig sehe ich Züleyha, die anderen Mitarbeitenden von damals sind ja leider nicht mehr da. Aber ich habe noch viele Freunde aus der Zeit damals.

Heute bin ich Mutter von zwei Kindern, zwei Jungs. Die sind 6 und 9 Jahre alt. Ich bin verheiratet und wohne jetzt wieder in Neuaubing, ganz in der Nähe vom Jugendtreff. Ich hoffe, dass mein ältester Sohn jetzt auch in den Jugendtreff kommt, weil er bald 10 Jahre alt wird.

FZT AU Freizeittreff

Den Freizeittreff Au besuchte Pepe (38) zum ersten Mal mit 10 Jahren

Im Freizeittreff Au war ich regelmäßig von 1995 bis 2005, dann bis 2008 sehr sporadisch, also mal vorbeischauen, bisschen Karten spielen, quatschen und den Abend in Geselligkeit verbringen.

Genutzt habe ich fast alles, aber am meisten die Sporthalle zum Fußballspielen und ab 2002 häufig die Disco. Dort habe ich auch einen DJ-Kurs gemacht und Tanzmoves geübt. Wir hatten auch den Playstation-Raum. Den habe ich auch oft genutzt. Nach dem Fußball in der Halle in den Playstation-Raum und FIFA und Pro Evolution Soccer gezockt.

Wichtige Ansprechperson für mich war auf jeden Fall der Miguel. Das war eine Art Respektperson. Aber auch mit Kati, Jasminka und Nici habe ich mich gut verstanden und das Gespräch gesucht.

Beim Sport und bei Turnieren wurden wir voll unterstützt. Teilnahmegebühr, Fahrtkosten und Verpflegung wurden bezahlt. Man hat viel Liebe und Respekt auch von den Betreuern bekommen. Jetzt wo ich zurückdenke, kann man sich das gar nicht mehr so vorstellen. Unglaublich, was die für uns gemacht haben. Aber natürlich mussten wir auch die Argumente dafür haben, wieso und warum wir das wollten. Wir haben dann auch mit Hingabe unseren Beitrag geleistet, indem wir die Au bei jeder Situation bestmöglich repräsentiert haben, sei es bei den Turnieren oder bei unseren Partys.

Auch heute noch habe ich Kontakt zu Leuten von damals und in der Einrichtung mit Jasminka.

Ich habe eine Ausbildung zum Restaurant-Fachmann beim Mövenpick-Restaurant gemacht und arbeite immer noch in der Gastronomie-Branche.

Daniela (35) betrat den Jugendtreff Neuaubing zum ersten Mal im zarten Alter von zwei Jahren

Das erste Mal war ich im Jugendtreff 1990, ich war da erst 2 Jahre alt, weil meine Mama hier als Köchin angestellt war. Ich war dann regelmäßig im Jugendtreff, bis ich 14 Jahre alt wurde, wir sind dann umgezogen.

Ich habe die Hausaufgabenbetreuung mit Mittagessen genutzt und fand die Betreuung auch sehr hilfreich für mich. Aber auch an einigen Freizeitaktivitäten habe ich teilgenommen, zum Beispiel war ich bei Ausflügen oder auch bei einer Reise an den Gardasee dabei. Und ich habe an einer Reittherapie in Ebersberg teilgenommen. Außerdem fand ich die Selbstverteidigungskurse immer super, ich wurde dadurch auch selbstbewusster.

Besonders wichtig war mir damals Petra, die ehemalige Leiterin des Jugendtreffs, mit ihr habe ich sehr viel gemacht. Aber auch Züleyha war eine wichtige Ansprechperson für mich.

Ich habe mich im Jugendtreff immer sehr wohl und aufgehoben gefühlt. Deshalb habe ich meinen Kindern empfohlen, auch hierherzukommen. Drei meiner Kinder sind jetzt regelmäßig im Jugendtreff und nutzen die Angebote. Meine älteste Tochter ist sogar aktive Jugendrätin und voller Freude dabei. Sie liebt es, mit Bettina und Züleyha Zeit zu verbringen und natürlich mit ihren Freunden zusammenzusein.

Heute bin ich vierfache Mutter und verheiratet. Ich lebe mit meiner Familie wieder in Neuaubing. Kontakt halte ich immer noch zu Züleyha und über meine Kinder bekomme ich noch einiges mit.

Hassan (37) besuchte als Kind das SBZ Sendling

Mein Name ist Hassan. Ich bin 37 Jahre alt. Gelernt habe ich Speditionskaufmann. Heute arbeite ich bei Philip Morris in der Logistik-Abteilung. Meine Zeit als Kind im SBZ Sendling war sehr schön und hat mich positiv geprägt. Was ich am liebsten tat: die Rutsche in der Halle nutzen, den „Großen" zuschauen und mit Uli spielen. Die familiäre Atmosphäre ist mir besonders in Erinnerung geblieben.

Neue Gesichter, neue Ideen, neues Glück

Willkommen! Wir begrüßen 24 neue Kolleg*innen in unseren Kitas, Freizeitstätten, in unserer Fachstelle Demokratische Jugendbildung, im Team Reinigung und im Team Junge Kultur! Bei der Begrüßungsveranstaltung am 2. März konnten sie den KJR mit seinem breiten und vielfältigen Angebot kennenlernen, Fragen stellen und sich mit Kolleg*innen austauschen. Wir freuen uns über jede*n Einzelne*n und wünschen viel Freude bei der Arbeit im KJR!

Seminartage in Bernried

Wie seit vielen Jahren wurden die diesjährigen Seminartage in Bernried wieder sehr gut angenommen. 51 Teilnehmende trafen sich vom 14. bis zum 17. März im Kloster am Starnberger See, um eine der drei angebotenen Fortbildungen zu besuchen. Ein Seminar beinhaltete das Thema „Achtsamkeit im (Arbeits)Alltag“, bei einem weiteren fanden alle Kreativen die Möglichkeit, mit Holz und Papier zu arbeiten, und ein wichtiges Thema insbesondere für die Fachkräfte in der OKJA bot das Seminar „Gewalt(rückfall)präventi-on – Sicherheit bei grenzverletzendem und gewalttätigem Verhalten von Jugendlichen gewinnen“. Nach der Corona-Zeit war das die zweite Bernried-Veranstaltung, und es hat sich wieder gezeigt, wie wichtig und gewinnbringend es ist, sich mit Kolleg*innen in Präsenz auszutauschen und sich einfach drei Tage lang bewusst mit einem Thema zu befassen.

Fachtag beim KJR – Systemisches Konsensieren in der OKJA

Unter dem Titel „Partizipation stärken und erleichtern – für alle!“ fand am 28. März im Zeugnerhof ein Fachtag zum Systemischen Konsensieren (SK) mit professioneller Anleitung und Beratung durch Angela Mahling von den Konsenslotsen in Berlin statt. Die gute Nachricht vorweg: es lohnt sich unbedingt, mit dem Systemischen Konsensieren einfach mal anzufangen, auch wenn die Umsetzung zunächst „holpert“. Die schlechte Nachricht: ganz einfach ist es nicht, sich von gewohnten Mustern (Mehrheitsentscheidung, Machtausübung) zu verabschieden, eine veränderte Haltung einzunehmen und die Widerstände in Entscheidungsprozessen wirklich ernst zu nehmen. Die Teilnehmenden am Fachtag haben sich großartig darum bemüht. Der Mix aus praktischen Übungen, Theorie und gemeinsamer Suche nach Lösungen war sehr wertvoll.

Systemisches Konsensieren bringt alle unter einen Hut

Der Erfolg und die Stärke des Systemischen Konsensierens liegt ganz klar darin, dass die Anliegen aller beachtet werden. Die Widerstandsmessung lässt das System aufwendig erscheinen, weil wir ja alle scheinbar unter Zeitdruck sind. Aber die Tragfähigkeit der getroffenen Entscheidungen nach dem SK-Prinzip minimiert die endlosen Diskussionen im Nachgang von unbefriedigenden Mehrheitsentscheidungen. Schön, dass einige Einrichtungsteams mit mehreren Kolleg*innen vertreten waren. So kann man sich gemeinsam auf den Weg machen. Wer neugierig geworden ist oder noch Infos und Unterstützung braucht, kann sich gerne an Mirjam Kranzmaier oder Tom Droste wenden.

Tom Droste, RIVA NORD, KJR

Audiobeitrag zum Systemischen Konsensieren: www.kjr-url.de/k3-sk

OBEN OHNE 2023

Am 22. Juli 2023 steigt am Königsplatz wieder das größte nicht-kommerzielle Festival im süddeutschen Raum: Das OBEN OHNE Open Air der Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land

Foto: Leon-Wiedemann@Aktuttphoto

Die Rap-Crew „BHZ" aus Berlin bringt als Headliner Hip-Hop und Trap auf die OBEN-OHNE-Bühne

Nach dem grandiosen Vorverkaufsstart im Weihnachts-Presale und der Veröffentlichung der ersten und zweiten Bandwelle mit **BHZ** als Headliner, **ENNIO** als Co-Headliner sowie **Dilla**, **BLVTH**, **anaïs**, **Blushy AM x Levin**, **Berq** und **Lokey** ist das Open Air auf dem Königsplatz schon Anfang April zur Hälfte ausverkauft.

Mit **SYMBA**, **Verifiziert**, **Katha Pauer**, **Wa22ermann**, **QUEEN Lizzy**, **Belli** und **Plume** ist nun das Line-up für das OBEN OHNE 2023 vollständig.

Erstmals hat dabei die Community das Programm aktiv mitgestaltet: Vier Münchner Newcomer konnten auf Instagram zum Voting aufrufen, durchgesetzt haben sich in der Abstimmung mit unglaublich hoher Beteiligung QUEEN Lizzy und Belli.

SYMBA gibt Einblick in den wilden Großstadtalltag, aber auch in sein Gefühlsleben zwischen Freundschaften und Rap-Star-Sein. Symbas Debüt ist vom Sound und Style progressiv und er verkörpert eine neue Kultur im deutschen Rap. In seiner jungen, etwas punkigen Art, Rap zu machen, benötigt Symba keinerlei Sexismus und ist zwischen den Zeilen häufig politisch, ohne seine Leichtigkeit zu verlieren.

Die Wiener Rapperin **Verifiziert** kategorisiert sich ungern in ein Genre, aber wenn sie sich festlegen müsste, würde sie ihre Musik als „Cloud-Pop" beschreiben – eine Kombination aus sphärischem Rap mit eingängigen Toplines des Pop. Ihre Songs handeln vom Leben und von der Liebe. Es geht um Gefühle, nicht nur um die oberflächlichen, sondern die echten.

Katha Pauers Musik spricht für sich: rotzige, pop-punkige Gitarre-Sounds, 2000er-Einfluss und ehrliche Texte, die das ausdrücken, was sich viele nicht trauen zu sagen. Melancholisch, frech und wütend – mit ihrer Musik will sie das „Unperfekte" in jeder und jedem von uns zur Normalität machen.

Noch gibt es Tickets für 5 Euro – und mit Juleica sogar kostenlos

Bekannt wurde die Berliner Rapperin **Wa22ermann** über TikTok. Mit coolen Trap-Beats, lässiger Selbstverständlichkeit und lebensnahen, unverblümten Punchlines erzählt Wa22ermann in ihren Songs vom Berliner-Alltag.

QUEEN Lizzy – Rapperin, Aktivistin gegen Rassismus, Poetry-Slammerin, Influencerin, Model und Vize-Miss-Germany. Mit ihren Texten will die Münchnerin empowern. Mit ihrer souligen Stimme rappt und singt sie auf Deutsch und Englisch.

Belli – Musik begleitet die 20-jährige Musikerin aus Freising schon ihr ganzes Leben. Mit fünf fing sie an, Klavier zu spielen, mit zwölf hat sie ihren ersten Song geschrieben und aufgenommen, professionelle Musik macht sie seit 2020. Das Know-how dazu hat sie sich während der Corona-Pandemie selbst angeeignet. Angefangen hat sie als Singer-Songwriterin im Indie-Sound mit Bedroom-Pop, während sie sich heute eher im Deutsch-Rap und Trap bewegt. Musik ist wie ihr Tagebuch, sagt sie, denn ihre Texte sind sehr persönlich und handeln von Dingen, die in ihr vorgehen.

Plume steht für herausstechende Synths, tiefe Gitarren, stimulierende Beats und Gesang, der im Kopf bleibt. In dem genreübergreifenden Sound der jungen Münchner Band findet man Elemente von Rock, Electronic und Pop bis hin zum Metalcore oder Darkwave. Im vergangenen Jahr machten die fünf Musiker mit dem ersten Platz beim „Sprungbrett" und dem „Running For The Best" auf sich aufmerksam.

Tickets und Infos

Wer eine Juleica hat, erhält das Ticket für das Open Air kostenlos, mit München-Pass bekommt man das Ticket für 3 Euro (zzgl. VVK-Gebühr). Schwerbehinderte Menschen (Grad der Behinderung mind. 50 und B im Behindertenausweis) haben die Berechtigung, eine Begleitperson mitzunehmen. Der Eintritt für die Begleitperson ist kostenfrei.

Ab 12 Jahren dürfen Jugendliche ohne Erziehungsberechtigte bis zum Veranstaltungsende auf dem Festivalgelände bleiben, Kindern unter sechs Jahren ist der Besuch des OBEN OHNE leider nicht gestattet.

Alle Infos und Tickets unter www.oben-air.de/tickets. Weitere Informationen auf www.oben-air.de sowie Instagram (@obenohneopenair)

„Fair in die Zukunft“

Von 5. bis 18. Juni finden die diesjährigen BNE-Aktionswochen im KJR statt

Zum Thema „Fair in die Zukunft“ bieten zahlreiche Freizeitstätten Aktionen zu Klimagerechtigkeit, Gendergerechtigkeit oder Bildungsgerechtigkeit an. Kinder und Jugendliche bekommen bei Koch-Aktionen, Filmnachmittagen oder Rallyes Infos und Anstöße für eine gerechte Zukunft und entwickeln eigene Ideen.

Im Spielhaus Sophienstraße beispielsweise entdecken die Kinder von 5. bis 7. Juni bei einem Baumspaziergang, beim Papierschöpfen und beim Herstellen von Bienenwachstüchern die Bedeutung von Gerechtigkeit im ökologischen und globalen Zusammenhang. Im KHJT Harthof läuft am 7. und 15. Juni der Projektnachmittag „Prima Klima für alle“, der Freizeittreff Au veranstaltet einen Kinoabend und eine Ausstellung samt Quiz zum Thema und lädt am 13. Juni zur Kleidertausch-Party ein. Viele weitere Angebote werden derzeit geplant, darunter auch eine große Clean-up-Aktion in Zusammenarbeit mit dem Verein „Rehab repuplic“.

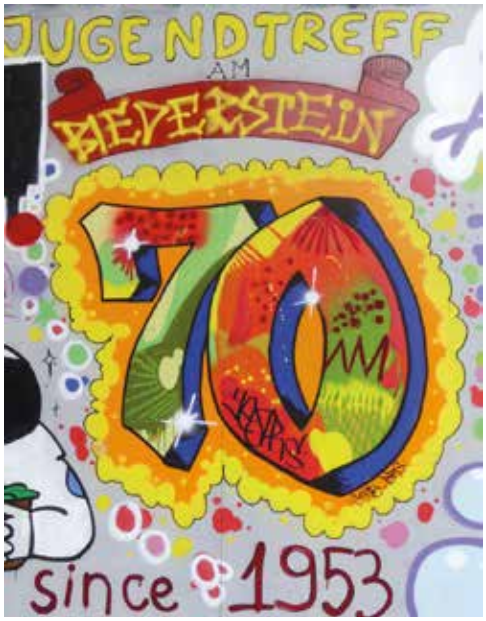
Audiobeitrag: Mehr zum Thema im Interview mit der KJR-Nachhaltigkeitsbeauftragten Julia Traxel unter www.kjr-url.de/k3-jt

Vom „Amerikanischen Club“ zum Hotspot globaler Jugendkulturen

Der Jugendtreff am Biederstein feiert am Freitag, den 12. Mai 2023 ab 18 Uhr sein 70-jähriges Bestehen

Was einst das Ideal US-amerikanischer GIs war – Münchner Jugendlichen 1953 ein neues demokratisches Lernen durch Sport- und Treffmöglichkeiten sowie besondere Musik- und Tanzstile zu vermitteln –, hat sich in 70 Jahren gewandelt. Seit vielen Jahren finden Jugendliche ihren Weg zum Jugendtreff am Biederstein (JTB), die zu einem großen Anteil aus nichtdemokratischen Staaten geflüchtet sind.

Allen gemeinsam ist das jeweilige Interesse an ihrer Jugendkultur. Vom HipHop zu Korean Pop und AfroBeats, den gerade aktuellen Trends aus Westafrika. Vom täglichen Training im Offenen Treff bis zu regelmäßigen Workshops – mit der Peer-to-Peer-Methode entstehen Events und Veranstaltungen im öffentlichen Raum. Die GIs von damals hätten sicher ihre Freude an den Jugendlichen von heute. Aus unterschiedlichen Schulformen bilden sie ihre Crews, nationale Zugehörigkeiten spielen keine Rolle.



Zusammen mit den heutigen Jugendlichen freuen wir uns auch auf besondere „Zeitzeugen“ wie Evi Nickl (82), einst Jugendliche in der Baracke der GIs. Sie sagt, das sei zwar eine Baracke auf der grünen Wiese gewesen, aber „für uns war es unser ‚Amerikanischer Club‘“.

Zum 70-jährigen Jubiläum präsentiert der JTB ein buntes Programm Offener Jugendarbeit. Bayerisch-asiastisches Street Food gibt’s zur Stärkung, bevor auch die Gäste rocken dürfen.

Das Geburtstags-Graffito zum 70. Jubiläum

In 80 Ferientagen um die Welt

Das KJR-Programm „Ferien Extra!“ für Pfingsten und Sommer ist online. Es bietet Spiel, Sport und Spaß mit tollen Tagesausflügen und neun Ferienfahrten, von Südtirol über Kroatien bis Ungarn – und nach Indien mitten in München

Am 27. Mai beginnen die Pfingstferien und das KJR-Programm „Ferien Extra!“ hat jede Menge Spaß und Action für Kinder und Jugendliche auf Lager. Highlights sind die Ferienfahrten nach Raas in Südtirol, das Zeltlager im Allgäu und die Woche „Manege frei“ bei den Oberbayerischen Kinderzirkustagen.

Die Sommerferien locken mit insgesamt 19 Tagen Surf- und Segelfreizeit am Plattensee, zwei Wochen Jugendferienfahrt nach Kroatien, einer Woche Sommer Sport Camp im Salzburger Land und dem interkulturellen Ferienprojekt „Komm doch mit nach Indien“ mit indischen Gewürzen, Geschichten und Yoga am Seil im ZeitFrei Neuperlach.

Isar-Rafting ist immer ein Highlight bei den Tagesausflügen

Für alle, die es in den Ferien lieber ruhig angehen lassen und sich in gewohnter Umgebung wohl fühlen, gibt es die Tagesferienbetreuung. Hier kann gechillt, gebastelt, getobt und gespielt werden. Tagesausflüge führen zum Raften auf der Isar, in den Skyline Park, zur Wassersportaction an der Floßlände oder in den Bergtierpark Blindham.

Zusammen bietet FerienExtra! an 80 Ferientagen Programm, wie immer professionell betreut und sehr günstig. Das ausführliche Programm steht auf www.ferien-extra.de. Diese und viele weitere nichtkommerzielle Ferienprogramme sind auf www.ferien-muenchen.de versammelt.

Erfolg für Studierende

Deutschland- statt Semester-Ticket

Dem „Netzwerk junge Mobilität der Jugendverbände und Jugendorganisationen im Ballungsraum München“, dem auch der KJR angehört, ist es gelungen, mit dem MVV eine Lösung zum Übergang der Studierenden auf das Deutschlandticket zu verhandeln

Der Solidarbeitrag, den Studierende für das Sommersemester bereits bezahlt haben, wurde bis zur Verfügbarkeit des Deutschlandtickets ab dem 1. Mai 2023 als vollständiges Semesterticket (Fahrtberechtigung ganztags im MVV-Gesamtnetz) aufgewertet. Somit entfällt die Notwendigkeit, die IsarCard Semester zu kaufen, stattdessen kann direkt das Deutschlandticket erworben werden – dieses bietet auf das Semester bezogen wesentlich mehr Leistung. Daher wird die IsarCard Semester aus dem Verkauf genommen. Für Studierende, die das Deutschlandticket nicht nutzen wollen, gilt der Solidarbeitrag weiterhin von 18 bis 6 Uhr und am Wochenende als Ticket im gesamten MVV-Gebiet. Sie können jedoch monatsweise ihren Solidarbeitrag auf ein Deutschlandticket aufwerten. Die bereits bezahlten Beiträge werden anteilig angerechnet. Studierende, die bereits eine IsarCard Semester für das Sommersemester gekauft hatten, konnten diese in den Kundenzentern bis zum 30.04 unter voller Erstattung des Kaufpreises zurückgeben. Bereits verkaufte IsarCard Semester behalten ihre Gültigkeit und können bis zum Ende des Semesters genutzt werden.

Ab September wird dann für alle Auszubildenden, Studierenden und Freiwilligendienstleistenden in Bayern das Deutschland-Ticket zum vergünstigten Preis von 29 Euro pro Monat verfügbar sein. Die Mehrkosten trägt der Freistaat Bayern. Dies war seit Ankündigung des Deutschlandtickets eine Forderung des Netzwerks Junge Mobilität. Schüler*innen sollen allerdings nicht berechtigt sein, das 29-Euro-Ticket zu nutzen. Der KJR München-Stadt und das Netzwerk Junge Mobilität setzen sich dafür ein, dass dies noch geändert wird. Gerade ältere Schüler*innen sind teilweise gleich alt oder nur geringfügig jünger als Studierende. Eine Fortführung von unterschiedlichen Tarifen für die Gruppe der jungen Menschen macht aus Sicht des Netzwerks keinen Sinn. Dieses Anliegen wurde auch von den Delegierten der letzten BJR Vollversammlung unterstützt, auf der der KJR München-Stadt einen entsprechenden Antrag eingebracht hat. Die angekündigte Absenkung der Familienbelastungsgrenze für ältere Schüler*innen bringt nur eine sehr geringe Entlastung. Unklar ist noch, ob das 29-Euro-Ticket ein dauerhaftes Angebot oder nur eine einmalige Möglichkeit zur Einführung des Deutschlandtickets sein wird.

Der Arbeitskreis Mobilität der Münchner Studierendenvertretungen hat eine FAQ-Sammlung und einige Beispielrechnungen zum Übergang vom Semesterticket auf das Deutschlandticket erstellt: www.semesterticket-muenchen.de/dt-faq

Leben in der Stadt

Illustration: mejnak/gettyimages

Schon klar; wenn ich als Azubi oder Studierende aus Regen, Gunzenhausen oder Sonthofen nach München umziehe, scheint das eine paradiesische Verlockung. Und es stimmt schon: für junge Menschen bietet die Stadt schier unzählige Optionen. Doch dann steht die Wohnungssuche an, man merkt, dass an drei von vier Wochenende die S-Bahn-Stammstrecke dicht ist, es auch in der scheinbar liberalen Stadt Hass und Gewalt gegenüber Schwulen gibt. Ganz zu schweigen von den sonstigen Lebenshaltungskosten. Gut, wenn es da Initiativen gibt, die es beispielsweise Auszubildenden erleichtern, in der Stadt Fuß zu fassen.

Was macht eigentlich ein Nachtbürgermeister?

17 Die Nacht gehört euch!

Kay Mayer ist seit knapp zwei Jahren Nachtbürgermeister in der Landeshauptstadt und in dieser Funktion Aufklärer, Zuhörer, Netzwerker und Macher. Ein Gespräch über Nachtkultur in München. Marko Junghänel im Gespräch mit Kay Mayer

Räume für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

18 Feierkollektive – grenzenlos feiern in der Stadt

Räume für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

18 Initiative Freiräumen

Gelegenheiten für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

19 POP UP STAGE

Treffpunkt der vielfältigen Jugend in der Mitte Münchens

19 Das diversity Café

Wie kann gemeinschaftliches junges Wohnen gelingen?

20 Home sweet Home

Mit der Gründung des AzubiWerk e.V. stellt sich für den KJR auch die Frage, wie gemeinschaftliches junges Wohnen in der Praxis gelingen kann? Von Christopher Jones

Armut in der Stadt

21 Am Rande der Existenz

München ist eine der reichsten Städte in Deutschland. Doch wer vom Hauptbahnhof Richtung Sendlinger Tor spaziert, sieht, was der neueste Münchner Armutsbericht ausführt: München ist auch eine arme Stadt – und die Kluft zwischen Arm und Reich wächst. Von Eva von Peter

Mobil in München

22 Bitte wenden!

Menschen sind mobil – privat, während ihrer Ausbildung oder beruflich. Welche Probleme gibt es dabei in München? Welche Möglichkeiten hat die Stadt, mehr und bessere Mobilität zu ermöglichen? Und: Was tut sich in Sachen Radentscheid? Ein Gespräch mit Georg Dunkel, dem Leiter des Münchner Mobilitätsreferates.

Sporteln in der Stadt

23 Laufen, radeln, schwimmen – und noch viel mehr

Mit Sport ist das ja so eine Sache. Die einen lieben ihn, die anderen hassen ihn, aber alle haben eine Meinung dazu. Von Lukas Schauer

Hören, sehen, mitmachen, kreativ sein …

24 Kulturorte – mal ganz anders

Was macht eine Stadt für junge Menschen lebenswert? Wie können Kunst und Kultur im öffentlichen Raum als Lebens- und Lernort von Kindern und Jugendlichen attraktiv sein? Und – wie eignen sie sich diese Räume an? Zusammengetragen von Kerstin Hof

Was macht eigentlich ein Nachtbürgermeister?

Die Nacht gehört euch!

Kay Mayer ist seit knapp zwei Jahren Nachtbürgermeister in der Landeshauptstadt und in dieser Funktion Aufklärer, Zuhörer, Netzwerker und Macher. Ein Gespräch über Nachtkultur in München.

Foto: privat

Der Nachtbürgermeister ist natürlich auch tagsüber unterwegs, um die Akteure der nächtlichen (Feier-)Kultur zu vernetzen.

Wie kam München zu einem Nachtbürgermeister?
Kay Mayer: Ursprungsidee war, dass es in der Stadt eine zentrale Anlaufstelle für das Nachtleben geben sollte. Im Zuge dessen wurde die „Fachstelle MoNa" (Moderation der Nacht) eingerichtet. Das Repräsentieren des Nachtlebens, quasi die „Nachtbürgermeister"-Funktion ist ein Teil der Arbeit in der Fachstelle.
Zuvor gab es bereits die „Fachstelle AKIM" (Allparteiliches Konfliktmanagement in München), die immer wieder mit Anliegen und Anfragen aus der Bevölkerung zu allen Themen rund ums Nachtleben konfrontiert war. Daraus entstand ein Strategieprozess, um diese Anliegen bündeln zu können – eine Maßnahme war die Einrichtung der Funktion der Nachtbürgermeisterin bzw. des Nachtbürgermeisters, die oder der die „Fachstelle MoNa" leitet. Letztlich bewege ich mich damit in einem thematischen Dreieck zwischen Wirtschaft, Kultur und sozialem Miteinander.

Kann man sich Ihre Arbeit so vorstellen: um 20 Uhr sperrt Dieter Reiter sein Büro zu und dann übernehmen Sie die Geschicke der Stadt?
Der „Nachtbürgermeister" ist keine politische Instanz, also nein. Eine der wichtigsten Aufgaben ist es, die zentrale Anlaufstelle für alle Angelegenheiten, Probleme und Bedarfe des Nachtlebens zu sein. Ich kann diese nicht alle alleine lösen, bin aber erstmal immer der richtige Ansprechpartner.

Wie erkennen Sie die entsprechenden Bedarfe in der Stadt?
Als ich angefangen habe, bin ich vor allem Klinkenputzen gegangen – habe mich bekannt gemacht, MoNa vorgestellt und dabei auch nach Bedarfen und Wünschen bzw. Problemen gefragt. Meine Tour ging von der Polizeiinspektion über die StadtschülerInnenvertretung und Streetwork bis zu den Kulturschaffenden. Bald darauf wurde der „Runde Tisch Nachtleben" als ständiges Gremium ins Leben gerufen. Bei all dem ist mir Partizipation wichtig.

Welche Themen treiben die Stadtgesellschaft denn aktuell um?
Im Moment arbeite ich an einem Pilotprojekt für ein Jugendparty-Modell. In anderen Städten gibt es die Möglichkeit für Jugendgruppen und junge Veranstalterkollektive, auf bestimmten Flächen leichter und unbürokratisch eigene Veranstaltungen durchführen zu können. Ein zweiter Punkt sind Feierkollektive, mit denen wir gemeinsam Flächennutzungsvorschläge erarbeiten.
Im letzten Jahr haben wir uns bereits mit dem nächtlichen Feiern für Jugendliche unter 18 Jahren befasst. Dabei sind Sicherheit und Awareness wichtige Aspekte. Wie wird es beispielsweise möglich, dass alle Menschen diskriminierungsfrei feiern können? Damit beschäftige ich mich gemeinsam mit einem Fachgremium. Außerdem bietet MoNa Nachtspaziergänge an, um sich über gewisse Gegebenheiten an Ort und Stelle ein Bild zu machen.

Also doch nur junge Menschen als Zielgruppe?
Nein, nicht nur, es halten sich (gottseidank) auch „Ältere" im Nachtleben auf, aber natürlich sind viele nachtkulturelle Angebote auf jüngeres Publikum ausgerichtet. Übrigens: Meine Arbeit richtet sich auch an den potenziellen Nachwuchs in der Branche. Es herrscht vor allem ein Mangel an Frauen, die diese berufliche Richtung einschlagen wollen. Das liegt möglicherweise daran, dass die Angebote nicht mehr zu jeder Zeit die Wünsche der Zielgruppen abbilden. Das Anwachsen der alternativen Feierkollektive ist u.a. dadurch zu erklären, dass sie näher an den Menschen sind; Stichwort Veranstaltungen ohne Konsumzwang oder jugendkulturelle Authentizität der Angebote …

Wird man im genannten Interessendreieck nicht aufgerieben?
Nicht zwingend. Bei den Jugendpartys sind wir etwa schon ein gutes Stück vorangekommen. Hier macht sich die zentrale Funktion des Nachtbürgermeisters bezahlt, weil ich mich voll auf solche Themen fokussieren und gemeinsam mit Kooperationspartner*innen Maßnahmen erarbeiten kann.
Ich will Synergie und Vernetzung zwischen den Akteuren herstellen – zwischen Sozialem, Wirtschaft und Kultur. Eine spannende und vielseitige Nachtkultur ist schließlich auch ein Argument für die Attraktivität einer Stadt.

Gibt es eine Art Vision für Ihre Tätigkeit?
Nicht zuletzt Corona hat uns gelehrt, dass (junge) Menschen gemeinsam Angebote wahrnehmen wollen – beispielsweise Angebote des Feierns. Am besten sind solche Angebote, die selbst mitgestaltet werden können. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass Heranwachsende lernen, sich zu präsentieren, sich zu positionieren und negative Aspekte der Nachtkultur erkennen. Das „OBEN OHNE" des Kreisjugendrings folgt diesem Ansatz.
Das Modell Jugendparty beweist zudem, dass solche Angebote niedrigschwellig sein müssen und ggf. eine finanzielle Förderung brauchen. Die etablierte Club-Kultur will ich ermutigen, ihre Angebote auch für junge Leute zu öffnen, um Sicherheit in einem quasi geschützten Raum zu bieten. Dabei sprechen wir u.a. von aufmerksamem Barpersonal, Security-Leuten oder einer Awareness-Kultur.

Man müsste dazu ja bereits in der Stadtentwicklung ansetzen …
Die gute Nachricht ist, dass ich mit meiner Arbeit nirgends auf echte Widerstände treffe. Allen Beteiligten ist klar, dass es in der Stadt Möglichkeiten der Nachtkultur geben muss. Doch es bleiben weiter die berühmten dicken Bretter. Klar – strategisch muss es Ziel sein, bereits in die Stadtplanung bzw. Quartiersentwicklung eingebunden zu werden, weil man so frühzeitig Chancen und mögliche Konfliktstellen identifizieren könnte.
In dem Zusammenhang wird der Beschluss des Bundestages eine wichtige Rolle spielen, Clubs als Kulturstätten anzuerkennen. Wenn dieses Gesetz kommt, leitet sich daraus ein Anspruch auf attraktive Kulturstätten ab. Das wird spannend.
Voraussetzung bleibt, dass sich die Stadtgesellschaft dazu positioniert, welche Art von Nachtkultur sie haben will. Es braucht von allen Gruppen

Bekenntnisse zur Nutzung des öffentlichen Raums. Dass es MoNa gibt, heißt für mich: „München hat Bock auf Nachtkultur“; manchmal fehlt es dahinter allerdings noch an konkreter Substanz.

Wie sieht also Nachtkultur in den nächsten Jahren aus?
Eine Zukunftsperspektive der Nachtkultur besteht für mich aus Handfestem und Attributen. Handfest bedeutet zum Beispiel ein funktionierendes Jugendparty-System oder die Abschaffung des Tanzverbots an stillen Feiertagen. Dazu sehe ich Attribute: divers und vielfältig, sicher und einladend, jugendlicher, visionärer und mutiger.
Die Stadt muss sich als Ermöglicher verstehen und zulassen, dass einzelne Projekte auch mal scheitern. Es geht ums Experimentieren und das gemeinsame Wachsen. Dafür ist genug Platz in München.

Interview: Marko Junghänel

KAY MAYER, *Jahrgang 1983 aus Aalen, erstes duales Studium: Eventmanagement, zweites duales Studium: Sozialmanagement, Sozialpädagoge, Leitung Fachstelle MoNa – Moderation der Nacht im Amt für Wohnen und Migration der Landeshauptstadt München*

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Ich finde es gut, dass man ins Schwimmbad gehen kann. Ich mag es nicht, dass wir in die Stadt gehen, weil da kaufen wir mit der Mama immer ein und das mag ich nicht. (Elena, 7)*

Räume für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

Grenzenlos feiern in der Stadt

Die letzten Jahre waren von zahlreichen Krisen geprägt. Damit einhergehend gibt es ein gestiegenes Bedürfnis junger Menschen nach Orten, an denen gemeinsam gefeiert und Musik erlebt werden kann. Insbesondere der Bedarf nach nicht-kommerziellen Partys sowie einem niedrigschwelligen Zugang zu Veranstaltungen ohne Konsumzwang ist massiv gestiegen.

Als Lösung haben sich in den letzten Jahren viele junge Menschen zusammengetan, um sogenannte „Kollektive“ zu gründen – lose Zusammenschlüsse mit dem gemeinsamen Ziel, Veranstaltungen nach ihren eigenen Vorstellungen anzubieten.

Die Kollektiv-Szene ist bunt und vielfältig – hier einige Beispiele: Das Techno Kollektiv *Ravescape*, das sich vor fünf Jahren gegründet hat, ist heute einer der größten Techno-Veranstalter im Großraum München und hat bereits einige erfolgreiche Newcomer*innen in seinem Team. Das Kollektiv *Bushbash*, das sich 2017 gegründet hat und mit seinen Open-Air-Raves dank einer Puls-Reportage auf YouTube bekannt geworden ist, hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich gesellschaftlich für Free Open-Air-Raves zu engagieren. 2020 wurde zusammen mit den Kollektiven *Die Städtischen* und *IsarBass* der Verein *Kollektivis e.V.* gegründet, um Strukturen und Vernetzungsmöglichkeiten in der Kollektivszene zu schaffen. Die Kollektivis arbeiten aktuell unter dem Dach von *Bildungsfreiräume e.V.*, einem Mitgliedsverband im KJR.

Raves sind für junge Menschen nicht nur Partys im herkömmlichen Sinne, sondern eine Mischung aus Kunst, Kultur, Jugendarbeit und Konzerten. So haben sich 2022 mehrere Awareness-Teams gegründet, um sich auf Raves um das Wohlergehen der Gäste und Teams zu kümmern. Sie sind Ansprechpersonen bei sexueller Belästigung, Drogen-Notfällen, psychischen Problemen und jeglicher Art von Diskriminierung und Belästigung.

Foto: Kollektivis

So wollen wir feiern: Outdoor-Raves ohne Konsumzwang – aber sicher und für alle zugänglich

Auf politischer Ebene organisierte währenddessen die Initiative *Mehr Lärm* für München seit 2014 regelmäßige Demonstrationen, um die Stadt auf die vorangeschrittene Gentrifizierung und den mangelnden Freiraum für Jugendliche und deren Subkultur hinzuweisen.

Für das Jahr 2023 sind viele verschiedene Aktionen von Jugendlichen geplant, um weiter auf diesen Missstand hinzuweisen und sich gesellschaftlich zu engagieren. Zudem veranstaltet *RaveStreamRadio* die sogenannte Nacht der Kollektive, um an einem Abend möglichst vielen verschiedenen Kollektiven die Möglichkeit zu geben, sich zu präsentieren.

Abdullah Khan und Jonathan Schock

Räume für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

Initiative Freiräumen

Die *Initiative Freiräumen* ist ein offenes Bündnis von mehreren jungen Kollektiven im Kontext Freiräume und Jugendkultur. Bekannt geworden ist die Initiative Freiräume im Sommer 2021 durch die dezentrale Freiräumen-Demo mit rund 5.000 Teilnehmenden – organisiert von zahlreichen selbstorganisierten Kollektiven aus der Veranstaltungsszene. Gemeinsam wurden Forderungen zum Thema (Frei-)Räume, Förderung und Ressourcen an die Stadt gestellt.

Im Winter 2021 folgte die Aktionswoche „Gib uns!“ mit 35 Workshops zu Kollektivstrukturen, jungen Initiativen und Perspektiven zu Experimentierräumen von und für junge, kreative und engagierte Menschen. Aufgrund der Corona-Pandemie war die Umsetzung eines Kongresses erst im Dezember 2022 möglich. In einem 6.000 qm großen Leerstand im Münchner Hauptbahnhofsviertel wurde Platz für ein vielseitiges Workshop-Angebot, offene Diskussionsrunden und Kulturprogramm geschaffen. Ziel des Forums für Freiraum war es, den Themenkomplex Freiräume erneut in den öffentlichen Diskurs zu bringen. Vom 26. bis zum 31. Dezember 2022 wurde das Thema Freiraum in dem leerstehenden Gebäude in der Schillerstraße 38 aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und gemeinsam verhandelt. Das Forum diente dabei als prozessorientierter Experimentierraum. Kulturschaffende, Kollektive,

Foto: Jessy Romero

Ressourcen sind da – sie sind nur ungleich verteilt in der Stadt.

Foto: Michael Hofmann

Nah dran an der spannenden und vielfältigen Kultur bei der POP UP STAGE.

Aktive, freie Kunstschaffende, Öffentlichkeit, Politik und Presse teilten und debattierten ihr Wissen und ihre Anliegen über Freiräume in München und in anderen Städten.

Mit mehr als 1.500 Teilnehmenden lieferte das Forum für Freiraum erneut den Beweis für die Relevanz des Themas. Das Netzwerk hat sich im Rahmen der Veranstaltung zudem für kommende Aktionen und weiterführende Gespräche mit Politik und Verwaltung gestärkt.

Joshua Neumann

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Ich finde es gut, weil es so groß ist und es so viele Einkaufsgeschäfte gibt. Es gibt so viele Schulen in München und Horte. Ich finde es schlecht, dass so viel Stau in München ist – besonders auf dem Mittleren Ring. Und es gibt so viel Müll. (Maxi, 7)*

Gelegenheiten für die vielfältige Jugend in der Mitte Münchens

POP UP STAGE

Die POP UP STAGE bereichert seit 2020 das kulturelle Leben im öffentlichen Raum: In verschiedenen Stadtvierteln Münchens, entweder angedockt an Einrichtungen des KJR München-Stadt oder an Plätzen des öffentlichen Lebens, macht die mobile Bühne mehrmals im Jahr Station, um bei freiem Eintritt einen Tag lang ein vielfältiges Kulturangebot zu schaffen.

Dabei liegt der Fokus auf Konzerten sowie Workshops, und die POP UP STAGE schafft es, Brücken zu schlagen von namhaften Headlinern zu hoffnungsvollen Newcomern sowie von sportlichen Trainings bis hin zu kreativen Möglichkeiten, wie Siebdruck oder eigene HipHop-Beats zu basteln. Im vergangenen Jahr konnte die POP UP STAGE neun Mal stattfinden und erreichte so mehrere hundert Zuschauer*innen, die sich von der Musik sofort begeistern ließen. Die Veranstaltungen an öffentlichen Plätzen, sei es der Platz der Menschenrechte in Riem oder Im Gefilde in Neuperlach, waren dabei Highlights und erreichten viele Jugendliche. Für einige war es – aufgrund der coronabedingten Zwangspause – das erste Konzerterlebnis überhaupt. Während sonst Musik vornehmlich per Streamingdienst konsumiert wurde, konnten manche hier erstmals ihre Idole live erleben.

In diesem Jahr wird die POP UP STAGE sechs weitere Male durch München touren – teilweise an etablierten Plätzen oder wie im Vorjahr als zweite Bühne beim OBEN OHNE Open Air. Darüber hinaus stehen einige neue Orte auf dem Programm, um kulturelle Vielfalt kostenfrei an Orte zu bringen, die man üblicherweise nicht mit einem so umfangreichen Kulturprogramm in Verbindung bringt.

Christoph Neder, Team junge Kultur, KJR

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Das Leben in einer Großstadt bedeutet für mich, dass ich viele Vernetzungsmöglichkeiten habe, viele soziale Kontakte pflegen kann und durch die öffentlichen Verkehrsmittel selbständig gut von einem zum anderen Ort komme. In München würde ich mir mehr Freiraum für Kunst und Kultur wünschen und ein vielfältigeres Nachtleben. (Mia, 18)*

Treffpunkt der vielfältigen Jugend in der Mitte Münchens

Das diversity Café

Als Folge von Nutzungsbeschränkungen im Rahmen des Brandschutzes musste für die LGBTIAQ*-Jugend im „diversity Jugendzentrum“ eine neue Heimat gefunden werden. Aus der zeitlichen Not heraus wurde in der Folge das „diversity Café“ als Erweiterung des bestehenden Jugendzentrums in den Blick genommen: 2017 eröffnete das frisch renovierte Jugend-Café seine Tür. Namensgeber ist dabei der Ort mit seiner Historie selbst, da an dieser Stelle ursprünglich das Café am Hochhaus Gäste mit Kaffee und Kuchen bewirtete. Später residierte an dieser Stelle unter gleichem Namen ein Nachtclub bzw. eine Bar.

Heute bietet das diversity Café den vielen Jugendgruppen den dringend benötigten Raum, insbesondere für größere Gruppentreffen und Veranstaltungen. Mittlerweile öffnen wir auch am Wochenende nachmittags regelmäßig als diversity Café und bieten Kuchen und warme Getränke zu jugendgerechten Preisen. Zudem öffnet einmal wöchentlich die diversity Bar, ein offener Abend für alle LGBTIAQ*-Jugendlichen und deren Freund*innen bis 27 Jahre.

Foto: diversity Café

Hier steppt der Bär ...

Unsere Veranstaltungsgruppe *NoDifference!* nutzt ebenfalls die Räume, um das Münchner Nachtleben mit regelmäßigen Veranstaltungen für u27 LGBTIAQ*-Jugendliche und ihre Freund*innen zu erweitern.

Mit allen unseren Formaten und dem – mittlerweile für viele Heranwachsende nicht mehr wegzudenkenden – diversity Café schaffen wir einen weiteren Schutzraum für LGBTIAQ*-Jugendliche in München und stellen eine alltägliche Normalität her, in der alle freie Entfaltungsmöglichkeit finden. Besonders wichtig ist uns die Preisgestaltung. Das diversity Café soll für alle bezahlbar bleiben. Ab Mitte 2023 wollen wir die Öffnungszeiten des offenen Cafés erweitern und dreimal pro Woche am Nachmittag öffnen.

Leander Gerl, stv. KJR-Vorsitzender

Wie kann gemeinschaftliches junges Wohnen gelingen?

Home sweet Home

Mit der Gründung des AzubiWerk e.V. stellt sich für den KJR auch die Frage, wie gemeinschaftliches junges Wohnen in der Praxis gelingen kann?

Bezahlbares Wohnen außerhalb des Elternhauses ist für viele Jugendliche und junge Erwachsene in München ein zentraler Wunsch auf dem Weg in ein eigenständiges Leben. Ein wichtiges Anliegen des KJR ist es dabei, die Wohnsituation junger Menschen in der Landeshauptstadt mit gezielten Maßnahmen zu verbessern. Durch die Beteiligung am AzubiWerk, das der KJR zusammen mit der DGB-Jugend und der Landeshauptstadt München gegründet hatte, und dem in einigen Jahren entstehenden Jugendwohnen als Teil des Westend66-Komplexes können wir uns über unsere jugendpolitischen Forderungen hinaus konkret mit Wohnbedürfnissen junger Menschen auseinandersetzen.

Die Grundvoraussetzung für gelingendes junges Wohnen ist die aktive Beteiligung der Zielgruppe, noch bevor ein Wohnprojekt überhaupt gebaut wird. Eine Gelegenheit hierfür war die temporäre Wohnwerkstatt von April bis Juli 2021, die einen partizipativen Arbeitsort für junge

Foto: Christopher Jones

Zusammenleben braucht Regeln – und die müssen auch mal in Workshops eingeübt werden.

Wohnbedürfnisse und -konzepte, den inhaltlichen und interdisziplinären Austausch, Vernetzung sowie Impulse für weitere Projekte ermöglichte. In Projektphasen über jeweils zwei bis vier Wochen konnten verschiedene Zielgruppen angesprochen werden, z.B. Auszubildende, Studierende oder junge Geflüchtete. Einige Ergebnisse des Workshops sind so über die Wohnwerkstatt hinaus in den Aufbau der Mitbestimmungsstrukturen im AzubiWerk eingeflossen.

Die Azubis sollen nicht nur günstig wohnen, sondern das AzubiWerk auch aktiv mitgestalten. Die Bedeutung von Mitbestimmung ist ein zentraler Grund für den KJR, sich des Themas „Junges Wohnen" in einer Fachstelle anzunehmen: „Junges Wohnen ist mehr als Zimmer, Küche, Bad. Junge Menschen wollen Gemeinschaft erleben, ihren Wohnraum gestalten und Verantwortung dafür übernehmen. So werden die Wohnprojekte des AzubiWerks nicht bloß günstige Unterkünfte, sondern Impulsgeber für demokratisches, inklusives und gemeinschaftliches Wohnen", so Judith Greil, Vorsitzende des KJR.

Kein Platz für Eremiten

Die zukünftigen Bewohner*innen des AzubiWerks sollen in ihren Wohnheimen ein Budget für gemeinsame Projekte und Aktivitäten bekommen, ihnen wird Verantwortung übertragen. Dazu sind Coaching und Empowerment sowie Angebote der Jugendarbeit nötig, um gemeinschaftliches Wohnen durch Strukturen der Selbstverwaltung wie beispielsweise Hausversammlungen, Arbeitsgruppen und Mitwirkung in den Gremien des AzubiWerks zu etablieren. Zukünftige Bewohner*innen können dann z.B. über die Nutzungsmöglichkeiten sowie Ausstattung der Gemeinschaftsräume, Freiflächen und die gemeinschaftliche Dachterrasse bestimmen sowie über ihre gewählten Vorstandsvertreter*innen zukünftige Bauvorhaben und Beratungsleistungen des AzubiWerks mitplanen.

Nachdem der Rahmen der Mitbestimmung sowie materielle und personelle Ressourcen zur Selbstverwaltung im Wohnprojekt geklärt wurden, ist im nächsten Schritt ein Konzept zur Aktivierung für das ehrenamtliche Engagement der Bewohner*innen zentral. Dieses ist erforderlich, um eine Hausgemeinschaft mit Leben zu füllen sowie Vertretungen für die Belange der Bewohnerschaft im AzubiWerk zu wählen. Dabei ist zwischen notwendigem und optionalem Engagement auf der Hausebene zu unterscheiden: die Wahl von Stockwerks- und Haus-Sprecher*innen auf einer Hausversammlung ist beispielsweise eine notwendige Voraussetzung. Um das Haus mit Leben zu füllen und eine Identifikation mit dem Wohnprojekt über das eigene Zimmer hinaus zu schaffen, braucht es zusätzliche optionale Engagement-Möglichkeiten, z.B. in Form von Arbeitsgruppen, die sich für gemeinschaftlich genutzte Räume sowie Aktivitäten im Haus zuständig fühlen.

Folgende Herausforderungen sind zu berücksichtigen: Azubis haben wenig Freizeit bei Vollzeitausbildung; manche müssen im Schichtdienst arbeiten. Zusätzlich gibt es Prüfungszeiten und diejenigen, die wegen der Ausbildung nach München ziehen, nutzen freie Wochenenden auch, um nach Hause zu fahren. Daher braucht es eine feste Koppelung der notwendigen Selbstverwaltungs- und Mitbestimmungsämter mit einer Vergütung und/oder Belohnung. Dies kann eine Wohndauer-Verlängerung, eine Aufwandsentschädigung, die Freistellung durch den Arbeitgeber oder eine Reduzierung der Miete sein. Ähnliches gilt für die optionalen Engagement-Möglichkeiten.

Den Vorteil eines Konzeptes von Anreizen sehen wir darin, dass damit (materielle) Anerkennung und Wertschätzung für ehrenamtliches Engagement ausgedrückt werden. Freiwilliges Engagement soll für die Bewohner*innen attraktiver gemacht werden. Es fördert die Selbständigkeit und man lernt, Verantwortung für sich und das Wohnumfeld zu übernehmen. Dazu gehört auch, neue Erfahrungen zu machen und sich innerhalb der Hausgemeinschaft „auszuprobieren". Durch Wechsel innerhalb der Bewohnerschaft – das Wohnen ist auf die Dauer der Ausbildung begrenzt – gilt es, durch ein „Buddy- & Tutor*innen-System" den Wissenstransfer zwischen den Azubi-Generationen im Haus sicherzustellen. Coaching und Empowerment werden sowohl für die Aktivierung der Hausgemeinschaft als auch deren fortwährenden Betrieb notwendig sein. Wie diese Maßnahmen in der Praxis wirken und wo nachgesteuert werden muss, werden wir ab dem Bezug des ersten AzubiWerk-Wohnheims im April begleiten. Darüber hinaus setzen wir auf das kreative Potenzial junger Menschen, um den jungen Wohnbedürfnissen in München gerechter zu werden.

CHRISTOPHER JONES, *Jahrgang 1987 aus Kressbronn, M. A. Politikwissenschaften, B. A. Pädagogik, Referent Junges Wohnen, KJR*

Jugendinformationszentrum München (JIZ)

Wohnberatung für junge Leute

Offene Sprechstunde im JIZ: jeden Montag 14 bis 18 Uhr und in dringenden Fällen während der regulären JIZ-Öffnungszeiten.
Kontaktwege: persönlich (ca. 60 %), telefonisch (ca. 20 %), schriftlich (ca. 20 % per E-Mail oder Messenger)

Beratungen 2015 bis 2022: 2.469
Davon:
- Unter 18: ca. 15 %
- 18-20 Jahre: ca. 50 %
- 21-26 Jahre: ca. 30 %
- Wohnungslos oder von Wohnungslosigkeit bedroht: ca. 75 %
- „Auswärtige" (nicht im Stadtgebiet gemeldet): ca. 40 %
- Migrationshintergrund: ca. 60 %
- Verhältnis weiblich-männlich: ca. 50:50

Info-Seite Wohnen: www.wohnen.jiz-m.de
Inhalte: Infos und Tipps für Schüler*innen, Azubis, Studierende, allgemein Wohnungssuchende und Jugendliche in prekären Wohn- und Familienverhältnissen.

Info-Liste „München TIPP – Wohnen in München" (Deutsch und Englisch) mit vielen Infos zur Zimmer- und Wohnungssuche für junge Leute – Schwerpunkt auf Wohnheime für Azubis und Studierende.

Downloads der beiden PDF-Dateien seit 2015: ca. 50.000 x

Armut in der Stadt

Am Rande der Existenz

München ist eine der reichsten Städte in Deutschland. Doch wer vom Hauptbahnhof Richtung Sendlinger Tor spaziert, sieht, was der neueste Münchner Armutsbericht ausführt: München ist auch eine arme Stadt – und die Kluft zwischen Arm und Reich wächst.

Foto: Nathan Dumlao, unsplash.com

Das Lachen täuscht – auch in München wächst die Zahl der Familien und Kinder, die akut von Armut betroffen sind.

Laut dem Bericht sind knapp 17 Prozent der Bevölkerung in München armutsgefährdet. Zwar sinkt die absolute Zahl der Hartz-IV-Haushalte, doch in diesen aktuell über 65.000 Haushalten mit Bezug von Leistungen nach SGB II leben rund 20.000 Kinder und Jugendliche. Kinder sind von ihren Eltern abhängig. Sie sind arm, wenn ihre Familien arm sind. Prekäre Arbeitsverhältnisse, geringes Einkommen oder Arbeitslosigkeit der Eltern können Auslöser sein, und sozioökonomische Ungleichheit ist das Kernproblem. Erziehung und Erwerbsarbeit sind häufig schwer zu vereinen, denn Haushalte mit Kindern sind überproportional im Hartz-IV-Bezug. Das Risiko, arm aufzuwachsen, steigt, je mehr die Familienform von der traditionellen Kleinfamilie abweicht: Fast 40 Prozent der Münchner Ein-Eltern-Familien leben in Armut. Knappe 90 Prozent der Alleinerziehenden sind Frauen: Kinder sind besonders dann arm, wenn ihre Mütter arm sind. Daneben sind junge Menschen mit mehreren Geschwistern und Familien, in denen es Menschen mit Behinderung gibt, gefährdet. Kinder- und Jugendarmut ist nicht sofort erkennbar und spielt sich unter der Oberfläche ab. Viele leben auf engstem Raum oder in Notunterkünften, wo es fast unmöglich ist, ungestört zu lernen und Hausaufgaben zu machen. In München besteht ein enger Zusammenhang zwischen Sozialraum und Bildungsbiographie. So haben Stadtviertel mit einem hohen Armutsanteil wie Ramersdorf/Perlach oder Milbertshofen/Am Hart die niedrigsten Übertrittsquoten

aufs Gymnasium. Mit der Covid-19-Pandemie und ihren Auswirkungen auf Schule vergrößerte sich auch die Bildungslücke – mit Nachteilen für eine ganze Generation. Junge Menschen – besonders die, die von Prekarisierung betroffen sind oder nichtakademische – wurden darüber hinaus mit einem Rückgang von Angeboten an Lehrstellen konfrontiert. Dabei gelten mehr als ein Drittel der 18- bis 24-Jährigen in München als arm. In keiner anderen Altersgruppe ist diese Zahl so hoch.

Ein Tropfen auf den heißen Stein

Seitens der Stadt wird viel getan: Es gibt ein Konglomerat an Erziehungsangeboten und Familienbildung, präventive und proaktive Angebote wie flächendeckende Schulsozialarbeit und Einrichtungen der OKJA, einen kontinuierlichen Ausbau an Tagesbetreuung sowie viele freiwillige finanzielle Leistungen der Stadt München. Dabei liegt der Fokus aller Anstrengungen auf der Beseitigung von Kinderarmut und der Stärkung der Erziehungsverantwortung. Jugendarmut hingegen wird weiterhin stiefmütterlich behandelt. Hier fehlen Angebote, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse junger Erwachsener zugeschnitten sind.

Politischer Handlungsbedarf an zahlreichen Stellen

Kinder- und Jugendarmut ist ein viel zu ernstes Problem, um die Lösung den direkt betroffenen Menschen und der Sozialen Arbeit vor Ort allein zu überlassen, besonders in Krisenzeiten. Eine rein sozialarbeiterische Perspektive auf Familien birgt die Gefahr, strukturell bedingte Risiken weiter zu privatisieren und Belange von jungen Menschen politisch auszuklammern. Armutsbekämpfung betrifft das gesamte föderale System und ist ein politisches Querschnittsthema. Hoffnung liegt in der von der Ampel beschlossenen Kindergrundsicherung. Es bleibt offen, wie zielgruppenorientiert sie am Ende sein wird. Armutsbekämpfung beginnt beim Zugang und den Rahmenbedingungen von Erwerbsarbeit. Ein kommunales Thema sind Angebote der Ganztagsbetreuung. Sie sind entscheidend, denn internationale Vergleiche zeigen, dass mehr Betreuung mit weniger Armut verbunden ist. Es geht auch um die Verbesserung der lokalen Bildungs- und Ausbildungssituation, die für alle lernunterstützende Angebote bietet, sowie eine aktivierende Kinder- und Jugendpolitik vor Ort. All das sind auch Themen von Stadtentwicklung. Über dem steht jedoch der Fachkräftemangel: Was bringt es, gute Angebote zu konzipieren und Strategien zu erarbeiten, wenn zu wenig Fachkräfte zur Umsetzung da sind?

EVA VON PETER, *Jahrgang 1984 aus Landsberg am Lech, Studium Soziale Arbeit (BA) und Sozialwissenschaften (MA), Grundsatzreferentin, KJR*

Literatur

- *Butterwegge, Christoph (2020): Kinderarmut in Deutschland. Entstehungsursachen und Gegenmaßnahmen. In: Sozial Extra 1/2021. S. 19-23.*
- *Landeshauptstadt München (2022): Münchner Armutsbericht. München.*
- *Rahn, Peter; Chassé, Karl August (Hrsg.) (2020) Handbuch Kinderarmut. Barbara Budrich: Toronto.*
- *Träger, Jutta (2009): Familienarmut: Ursachen und Gegenstrategien. In: Sozialwissenschaftlicher Fachinformationsdienst soFid Familienforschung 2009/2. S. 9-16.*

Mobil in München

Bitte wenden!

Menschen sind mobil – privat, während ihrer Ausbildung oder beruflich. Welche Probleme gibt es dabei in München? Welche Möglichkeiten hat die Stadt, mehr und bessere Mobilität zu ermöglichen? Und: Was tut sich in Sachen Radentscheid? Ein Gespräch mit Georg Dunkel, dem Leiter des Münchner Mobilitätsreferates.

Foto: Mobilitätsreferat/John Marienhagen

Georg Dunkel leitet seit 2021 das Mobilitätsreferat der Landeshauptstadt.

Herr Dunkel, Sie sind der Mobilitätsreferent der Landeshauptstadt München. Wie sind Sie selbst in der Stadt unterwegs?
Georg Dunkel: In der Stadt tatsächlich meistens mit dem Fahrrad. Das ist für mich einfach das unkomplizierteste Verkehrsmittel. Man ist zeitlich ganz flexibel, kann den direkten Weg nehmen und muss nicht lange nach einem Parkplatz suchen.

Sind Sie ein Schönwetter-Radler?
(lacht) Nein! Ich wohne in der Nähe des Olympiaparks und fahre das ganze Jahr über täglich zu meinem Büro beim Marienplatz – auch bei Regen oder Schnee.

Wenn Sie selbst oft mit dem Fahrrad unterwegs sind, kennen Sie sicher viele Radwege in der Stadt. Welche Schulnote würden Sie den Münchner Radwegen geben?
Ich würde eine „zwei" vergeben. Bevor Sie jetzt protestieren, weil Sie der Ansicht sind, dass das eine zu positive Note ist … natürlich sind wir noch längst nicht da, wo wir hinwollen. Aber wir sind auf einem sehr guten Weg, und in den nächsten Jahren werden die radfahrenden Münchner*innen viele Verbesserungen sehen und nutzen können.

2019 haben die Münchner*innen das Bürgerbegehren Radentscheid unterstützt, der Stadtrat hat es übernommen. Wieso dauert es denn so lange, bis neue oder bessere Radwege entstehen?
Ich wäre auch gerne viel schneller, da geht es mir wie Ihnen. Aber wir können als Stadt nicht alles umsetzen, was wir wollen. Es gibt eine bundesweit gültige Straßenverkehrsordnung, die uns oft enge Grenzen setzt. Wir sind mit unserem neuen Referat auch erst 2021 gestartet, um die Verkehrswende und den Radentscheid umzusetzen. Wir haben im Mobilitätsreferat junge Verkehrsplaner*innen einstellen können, die ganz bewusst zu uns gekommen sind, weil sie die Mobilitätswende mitgestalten wollen. Jetzt sind die Stellen besetzt, und die Kolleg*innen arbeiten mit unglaublich viel Engagement und Know-how an den einzelnen Projekten. Doch zur Wahrheit gehört auch, dass der

Umbau einer Stadt, die über Jahrzehnte auf das Auto ausgerichtet wurde, nicht in zwei oder vier Jahren gelingen kann.

Können Sie das erklären?
Jahrzehntelang wurde bei der Verkehrsplanung in München das private Kfz in den Mittelpunkt gestellt. Wir müssen jetzt umsteuern und haben gleich zum Start unseres Referats eine „Mobilitätsstrategie 2035" entwickelt, die andere Kriterien in den Mittelpunkt stellt: die Aufenthaltsqualität für alle Bürger*innen, also mehr Grün, mehr Bäume, weniger Parkflächen, weniger Asphalt. Das zahlt auch auf den Klimaschutz ein, der für mich ein ganz wichtiger Faktor ist. Wir müssen München so gestalten, dass man in Zukunft hier weiter gut und gesund leben kann.

Und warum dauert das trotzdem so lange?
Die Verkehrssicherheit steht bei der Planung im Zentrum. Radfahrer*innen und Fußgänger*innen sind die verletzlichsten Verkehrsteilnehmer*innen. Auf ihre Sicherheit achten wir besonders. Neue Rad- und Gehwege müssen deshalb besonders sorgfältig geplant und gebaut werden. Wenn wir aber zum Beispiel einen neuen, drei Meter breiten Radweg an einer Stelle planen, an der zuvor nur ein schmaler Radweg vorhanden war, müssen wir die zwei Meter irgendwoher nehmen. Wir können ja nicht die Häuser wegzaubern. Wenn wir Parkplätze oder Kfz-Fahrspuren streichen, ist es auch unser Anspruch als Mobilitätsreferat, die Betroffenen über die Veränderung im Straßenraum zu informieren. Darf ich dazu noch ein bisschen ausholen?

Sehr gerne.
Der Begriff „Verkehrswende" ist schnell dahingesagt. Aber er bedeutet eine umfassende Transformation, eine tiefgreifende Veränderung für alle Bürger*innen. Den einen geht alles zu langsam, den anderen nicht schnell genug. Wir müssen mit beiden Seiten sprechen. Es ist dennoch ganz klar, wohin uns der Weg führen muss, um das Klima zu schützen: zu mehr Bus, Bahn und Rad, zu mehr Carsharing. Und zu weniger privatem Pkw-Verkehr in der Stadt.

Dann wünschen wir Ihnen viel Erfolg für diese Aufgabe!
Danke. Im Mobilitätsreferat tun wir jeden Tag unser Bestes dafür. Ich sage meinen Mitarbeiter*innen: „Ihr macht den Unterschied, plant jetzt die Mobilitätswende." Schon bald wird man die Veränderungen in der Stadt nicht mehr übersehen können.

GEORG DUNKEL, *Jahrgang 1973 aus Simmerath, Studium Bauingenieurwesen mit Schwerpunkt Verkehrswesen und Raumplanung, seit 2000 Abteilung für Verkehrsplanung im Referat für Stadtplanung und Bauordnung der Landeshauptstadt, seit 2021 Leiter des Mobilitätsreferats*

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Ich wohne sehr gerne in der Großstadt und kann es mir eigentlich auch gar nicht anders vorstellen. Hier habe ich nie das Gefühl, alleine zu sein. Ich weiß, über, unter und neben mir wohnen Leute. Vor allem, dass ich in einer Wohnung – ziemlich zentral gelegen – lebe, spielt dabei eine große Rolle. Das gibt mir ein Gefühl von Sicherheit und bietet Bezug zur Realität. […] München pflegt ja auch das Image einer ‚sauberen Stadt', sowohl im wortwörtlichen Sinne als auch was gesellschaftliche Themen wie Kriminalität oder Obdachlosigkeit anbelangt. Obwohl sich für mich persönlich kein Nachteil aus dem Leben hier ergibt, denke ich trotzdem, dass die Menschen in München für Außenstehende doch manchmal wie eine Art geschlossene Gesellschaft wirken. (Emma, 17)*

Sporteln in der Stadt

Laufen, radeln, schwimmen – und noch viel mehr

Mit Sport ist das ja so eine Sache. Die einen lieben ihn, die anderen hassen ihn, aber alle haben eine Meinung dazu.

Foto: Tim Hüfner auf unsplash.com

Ready to run – an vielen Orten in der Landeshauptstadt soll es künftig noch sportlicher zugehen.

Egal, ob aktive Sporttreibende oder passive Sport-Konsumenten: In Berührung mit Sport generell kommt wohl jeder. Erst recht in einer Millionenmetropole wie München. Dabei stellt sich die Frage, wie bei immer knapper werdenden Flächen und bei gleichzeitig stetigem Bevölkerungswachstum eine zeitgemäße Flächennutzung aussehen kann. Feststellbar ist ein Wandel von einer „stadtgerechten Sportentwicklung" hin zu einer integrierten: also mit einer übergeordneten Bedeutung des urbanen Raumes, der immer mehr verdichtet wird.

Nicht erst seit Corona ist der Trend zur wohnortnahen Sportausübung fühl- und messbar. Gemeint sind hier vor allem auch Angebote direkt in den Vierteln. Lange Wege sind für viele Sportler*innen zunehmend unattraktiv. Das stellt auch Städte und Kommunen vor (sportplanerische) Herausforderungen. Denn Bolzplätze, Skate-Anlagen oder Parkour-Flächen wollen in Stadt- und Quartiersentwicklungen mitbedacht werden. Gleichzeitig müssen etwa Lärmschutzvorgaben eingehalten werden. In München wächst der Sportbedarf stetig, auch wegen eines stark veränderten Sportbedürfnisses. So gewinnen etwa Individualsport und Actionsport immer mehr Anhänger, während zum Beispiel Fußball nicht mehr zwingend am beliebtesten ist. Bevölkerungsumfragen zeigen, dass sich auch die Anforderungen an den Sport und seine Sportstätten verändert haben. Es geht um mehr Bewegung generell, um ein gewachsenes Gesundheitsbewusstsein, eine ausbalancierte Work-Life-Balance und Naturerlebnisse. Gefordert sind mittlerweile oft Mehrwerte. Teilhabe, Integration und Inklusion rücken auch im Sport in den Fokus, ebenso das Thema Nachhaltigkeit bzw. Klimaneutralität bei Sportstätten und deren Sanierung.

Innovative Mehrfachnutzung

Wenn aber nicht mehr nur auf Bolzplätzen oder Bezirkssportanlagen (Vereins-)Sport betrieben wird, rücken neben solchen Anlagen auch Parks, Gewässer oder Wälder in der Stadt und im Umland in den Fokus. Damit aber eben auch andere und/oder zusätzliche Zuständigkeiten: Etwa Wasserwirtschaftsämter, die Schwimmzonen ausweisen, oder Forstämter, die über Mountainbike-Strecken entscheiden. Und es entstehen zusätzliche Konfliktlösungsbedarfe (Sporttreibende versus Bevölkerung, Natur-/Artenschutz versus Erholungssuchende).

Erkennbar ist, dass sich der Sport im öffentlichen Raum seine Räume oft selbst und nachträglich schafft – dezentral und oft auch hyperlokal. Dieser Ansatz bietet auch Chancen, wenn er angenommen und vernünftig weiterverfolgt wird. So wird die Stadt selbst zum Sportplatz, denn die Flächenpotentiale sind oftmals vorhanden und müssen nur bedingt aktiv (neu) geschaffen werden (man denke etwa an Parkouring oder Walking-Strecken). So sind kurze Wege sowie eine Erreichbarkeit grundsätzlich ohne Auto oder sogar ÖPNV möglich, was wiederum auf die Nachhaltigkeitsziele einzahlt. Zudem führen solche Angebote gern zu einer „Nutzungsmischung", es sporteln also die unterschiedlichsten Altersgruppen, Geschlechter etc. Und die Integration von solchen Sportanlagen in die entsprechenden Stadtquartiere schafft eine hohe emotionale Bindung und fördert den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Für mich bedeutet das Leben in der Großstadt viele Freiheiten, mit denen auch Schwierigkeiten einherkommen. Einerseits ist es schön, viele Möglichkeiten und ein großes kulturelles Angebot zu haben. Anderseits nimmt es manchmal auch Sicherheit, da viel Unverbindlichkeit in der Stadt herrscht. Alles in allem genieße ich das Leben in der Stadt trotzdem, da ich auch selbst immer in Bewegung bin und ich damit in der Stadt auch groß geworden bin. (Antosch, 19)*

Ein solches Angebot verfolgt die Landeshauptstadt München mit dem „Fit-im-Park"-Programm. Dieses hat zum Ziel, Gesundheit und soziales Miteinander durch Sport und Bewegung zu fördern. Dafür werden im Münchner Stadtgebiet stets geeignete Standorte gesucht, um das niederschwellige Angebot möglichst vielen zugänglich zu machen. Es wird darauf geachtet, zielgerichtet in verdichteten Stadtgebieten mit einem Mangel an wohnortnahen Sportangeboten ein Programm anzubieten. Neben den großen Stadtparks wie Luitpoldpark, Westpark, Ostpark und Riemer Park wurden weitere Standorte geschaffen, unter anderem in unterrepräsentierten Stadtbezirken wie Aubing und Moosach.

Ein weiteres Beispiel für diese neue Art der sportlichen Nutzung ist das Projekt einer Boulder-Anlage in einer Autobahnunterführung. So arbeitet die private Initiative „Kraxlkollektiv" daran, eine der größten öffentlichen Boulderwände der Welt zu bauen. Die Stadt stellt dafür die Fläche einer etwa 100 Meter langen Unterführung an der Rosenheimer Straße zur Verfügung. Zuvor gab es bereits einen Boulderblock unter einer Brücke.

Speziell für Kinder und Jugendliche ist zudem das Projekt der Schulhoföffnungen gedacht: Um für sie mehr Platz zu schaffen und die Situation in der Münchner Innenstadt stetig zu verbessern, stehen immer mehr Schulhöfe und Schulsportanlagen außerhalb der Schulzeit offen und sind frei zugänglich.

LUKAS SCHAUER, *Jahrgang 1990 aus München, Politikwissenschaftler (B.A.), Redakteur (Volontariat), aktuell Pressesprecher für Sport und Sportgroßveranstaltungen im Referat für Bildung und Sport in München*

Hören, sehen, mitmachen, kreativ sein …

Kulturorte – mal ganz anders

Was macht eine Stadt für junge Menschen lebenswert? Wie können Kunst und Kultur im öffentlichen Raum als Lebens- und Lernort von Kindern und Jugendlichen attraktiv sein? Und – wie eignen sie sich diese Räume an?

Foto: A. T. Birkenholz

Kinderkultur ganz authentisch – beim KiKS Kinder-Kultur-Sommer

Kinder- und Jugendkulturprojekte im öffentlichen Raum wurden schon Ende der 1960er Jahre von engagierten Aktiven der Münchner Kinder- und Jugendkultur-Szene entwickelt und umgesetzt. Sie gehören seit Jahrzehnten zum Stadtbild, sind besondere Kultur- und Lernorte geworden, die ständig weiterentwickelt werden, damit Kinder und Jugendliche experimentieren, entdecken und erforschen können. Sie können und sollen sich diese Räume aneignen.

Corona hat vieles verändert. Die Nutzung öffentlicher Räume hat wieder an Bedeutung gewonnen. Damit junge Menschen Möglichkeiten der aktiven Beteiligung und Auseinandersetzung mit sich und ihrer Lebenswelt bekommen, wurden Aktionen kurzerhand nach draußen verlegt.

Akteur*innen aus der Münchner Kinder- und Jugendkultur-Szene nutzen den öffentlichen Raum für ein breitgefächertes Angebot der außerschulischen kulturellen Bildung. Aufrufe wie: „Erobert euch die Stadt zurück!" oder „Die Stadt gehört uns!" sollen jungen Menschen die Möglichkeit geben, sich ihre Stadt anzueignen, sie (neu) zu entdecken oder Dinge zu hinterfragen.

Die folgenden Projekte bieten einen (unvollständigen) Überblick, machen Mut, zeigen auf, was möglich ist, wenn sich Kinder und Jugendliche ihre Stadt zurückholen …

Kerstin Hof, Kulturpädagogin, Spielhaus Sophienstraße, KJR

„Du und dein Giesing" – Multimediale, interaktive Ausstellung des KJR-MusikMobils

Junge, künstlerische Blicke auf den Stadtteil der Löwen: Was hört, seht, fühlt ihr, wenn ihr durch die Straßen eures Viertels geht? Wo werden Erinnerungen wach, welche Ecken überraschen? Jugendliche und Kinder sind im Rahmen von Musik- und Foto-Workshops des KJR-MusikMobils in Färberei, 103er und Fezi durch Giesing spaziert und in diese Fragen eingetaucht.

Foto: KJR

Entdecke deine Stadt ganz neu – und mit allen Sinnen!

Fotos: Kunst im Quadrat

Sechs Mal „Kunst im Quadrat" im Bild - in Wirklichkeit noch viel mehr

Was ändert sich am eigenen Blickwinkel auf den Stadtteil, wenn man eine Kamera in der Hand hält, jederzeit bereit, den Auslöser zu drücken? Was passiert, wenn man den Auftrag bekommen hat, Texte über Dinge zu schreiben, die einem auf dem Weg begegnen, auf Geräusche der Umgebung zu achten und sie aufzunehmen? Dieser Fokus schärft die Sinne für das, was sich hinter dem Offenkundigen verbirgt.

Mit verschiedensten Sinneseindrücken, mit Soundaufnahmen, Fotos und Textfragmenten im Gepäck geht es zurück in die Treffs. Das gesammelte Material wurde mithilfe von Gitarre, Piano oder Laptop zu Songs oder einzelnen Musik-Tracks verarbeitet, Collagen werden erstellt oder anders gesagt: „Kunst made in Giesing" wurde geschaffen.

Die Ergebnisse, die in einer multimedialen und interaktiven Ausstellung in der Färberei zu sehen und zu hören waren, beinhalten neben der Vertonung der Sinneseindrücke auch thematische Auseinandersetzungen mit Giesing, mit Lieblingsorten und Lieblingsbeschäftigungen, aber auch mit Problemen im Stadtteil.

„Du und dein Giesing" ist eine Kooperation des KJR-MusikMobils mit dem 103er – Freizeittreff Obergiesing, FEZI – Kinder- und Jugendtreff am Wettersteinplatz und der Färberei.

Weitere Infos: www.kjr-m.de/mm-giesing

POP UP STAGE

Siehe Seite 19

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Das Gute an der Stadt ist, dass es viele Restaurants gibt. Ich finde an der Stadt doof, dass da so viele Menschen sind und es nach Abgasen stinkt. (Kiljan, 9)*

Kunst im Quadrat

Als sich im Frühjahr 2021 abzeichnete, dass pandemiebedingt kein Oktoberfest stattfinden würde, und gleichzeitig klar wurde, dass kulturelle Veranstaltungen wieder nur unter freiem Himmel und mit Abstand möglich sein würden, haben wir uns entschlossen „Kunst im Quadrat" auf der Theresienwiese wieder ins Leben zu rufen. Kostenloser Eintritt und ein vielseitiges Programm mit 65 Konzerten, Performances, Diskussionen und kreativen Werkstätten sollte kulturelle Teilhabe wieder möglich machen. Hinter der Initiative stehen die Teams der drei soziokulturellen Häuser Glockenbachwerkstatt, Kös.k und Luise. Ein Hygienekonzept machte es möglich, dass sich gleichzeitig bis zu 350 Gäste auf dem 3.600 qm großen Festivalgelände aufhalten durften. Über den gesamten Festivalzeitraum hinweg wurde über 9.000 Münchner*innen der kostenlose Zugang zu Kultur ermöglicht. An den etwa 45 Workshops nahmen über 600 Kinder, Jugendliche und Erwachsene teil. Das Publikum bildete dabei die Vielfalt der Münchner Stadtgesellschaft ab. Von Mitgliedern des Stadtrats über Punker*innen und Trachtler*innen bis zu Geflüchteten, die Queer-Community oder Menschen mit Behinderung: wirklich alle waren angesprochen und kamen. Dabei wechselten Programm und Publikum täglich – die unterschiedlichen Festivalpartner*innen macht es möglich.

Weitere Infos: www.kunstimquadratmuenchen.de

KiKS – Kinderkultursommer

Der Kinder-Kultur-Sommer 2023 (KiKS) findet in diesem Jahr von 5. bis 11. Juni statt und bietet bereits zum 17. Mal eine Bühne für die Kinder der Landeshauptstadt München. KiKS ist eine Plattform für lebendige Kinderkultur und Kulturelle Bildung in der Stadt – alle sind eingeladen mitzuwirken, zuzuschauen, zu applaudieren, neue Hobbys zu entdecken und Freundschaften zu schließen. KiKS eröffnet für Kinder von 5 bis 15 Jahren zahlreiche Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden, eigene (künstlerische) Fähigkeiten zu entdecken und auszuprobieren, voneinander zu lernen und neue Perspektiven zu erkennen.

Beim Kinder-Kultur-Sommer sind Kinder selbst aktiv: sie machen Musik, tanzen oder werden kreativ mit Medien – sie tüfteln, basteln und entdecken. Sie denken über die Zukunft nach, gestalten die Stadt nach ihren Wünschen und sind als Reporter*innen unterwegs. Den Rahmen, den die Veranstalter bieten, füllen die Kinder selbst aus – keine Angebote von Erwachsenen für Kinder, sondern die Kinder präsentieren das, was sie bewegt, woran sie Freude haben, was sie mit anderen Kindern verbindet. Die Bühnen dafür finden sie an fast 50 Orten in der gesamten Stadt bei „KiKS unterwegs" sowie auf verschiedenen Themeninseln auf dem alten Messegelände beim „KiKS-Festival". Weitere Infos: www.kiks-muenchen.de und www.kiks-festival.online

OBR München – Rise! Dance! Resist!

Siehe Seite 6

School's over Jam

Zwischen klassizistischen Bauwerken und kommerziellen Kultur- und Gastronomiebetrieben. Der „Platz der Münchner Freiheit" wird zum Areal für jugendkulturelle Skills. Was 1998 begann – einmal eine Open Air

Foto: JT Biederstein

Aus Schwabing nicht mehr wegzudenken: School's over Jam

Jam auf dem Platz der Münchner Freiheit zu veranstalten – jährt sich in diesem Jahr zum 25. Mal.

Jugendliche des Jugendtreffs am Biederstein (JTB) präsentieren am letzten Schultag vor den Sommerferien, was sie sich in dem Schuljahr in ihrer Freizeit angeeignet haben. Ihr Lehrplan heißt: Erste Steps ihrer „Idols" nachtanzen und neu interpretieren, sich eigene Styles aneignen, täglich trainieren und sich in Gruppen zusammenfinden. Die Jugendlichen sind selbst das Programm. Acht Stunden nonstop Tanz-Choreographien – von HipHop über K-Pop, AfroDance und Rap bis PoetrySlam oder Schulbands; und vor allem eine offene Bühne für spontane Publikumsbeiträge. Respekt ist spürbar bei den Jugendlichen auf der Bühne sowie im Publikum.

Alle Jugendlichen des JTB sind in verschiedenen Funktionen beteiligt. Die ersten starten am Morgen mit dem legendären „HipHop-Frühstück" – danach wird alles gemeinsam auf dem Platz der Münchner Freiheit aufgebaut. Seit Beginn mit dabei sind die Jugendbeamten der Polizeiinspektion 13.

Die Münchner Freiheit, ein Platz mit viel Beton, wird so alljährlich zu einem bunten Areal für Jugendkultur. Jugendliche fühlen sich hier wohl und sicher. Jugendkultur nach draußen zu bringen, schafft ein gutes Klima im Viertel und erweitert den Radius der offenen Arbeit. Nach jeder „School's over Jam" kommen viele neue Jugendliche zu uns, die auch tanzen wollen. Weitere Infos: www.schoolsoverjam.de

Du lebst in der Großstadt München. Was bedeutet das für dich? Was ist gut daran? Was hat es für Nachteile?

» *Ich finde gut, dass es eine Eisdiele und so viele Märkte gibt. Es regt mich schon seit Monaten auf, dass es so viele Baustellen gibt. (Emily, 8)*

Straße. Oase

Ein Kunstprojekt im öffentlichen Raum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, das sich so anfühlt: „Wieso ist denn das nicht immer so?" (Vater einer Teilnehmerin). „Straße. Oase" will öffentliche Räume der Stadt für Kinder und Jugendliche erschließen und als mögliche künstlerische Wirkungsräume eröffnen. Gleichzeitig soll die Sichtbarkeit von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum erhöht werden. Besonderes Anliegen des Projekts ist es, durch Aktionen im urbanen Raum auch Orte für Heranwachsende zu erschließen, die ihnen nicht zugedacht sind, um so ein Zusammentreffen aller Altersgruppen zu ermöglichen. Es wird nicht nur da Kunst gemacht und gespielt, wo es aktuell und bisher erlaubt ist.

Foto: Straße. Oase

Wenn die Stadt zur Flaniermeile wird …

Mit der Straßenaktion sollen gesperrte Straßen von Kindern eingenommen und erschlossen werden – als abgegrenzte, autofreie Gebiete, die nur selten zu Fuß genutzt werden dürfen. Mit der Spielidee der „Straße. Oase" erschaffen junge Menschen ein bewohn- und bespielbares Fantasiegebilde, ein kollektives Gesamtkunstwerk. „Straße. Oase" ist eine Oase der Fantasie und der Sehnsucht, der Kunst und des Spiels, des Austauschs und der Begegnung – ein stadtverwandlerisches urbanes Kunstwerk.

Für Kinder und Jugendliche geht es dabei um das Erfahren, Reflektieren und Verändern etablierter Ordnungen, um Kunst und Spiel als Möglichkeit, in verschiedenen Lebensbereichen gestalterisch und verändernd wirken zu können. Weitere Infos: https://culture-clouds.de/strasse-oase

O.S.T. 15,9 Soundwerkstatt

Im Projekt werden akustische Impulse aus der jeweiligen Umgebung (O.S.T. steht für Original Soundtrack) – meist in Form von Field Recordings – aufgenommen und in einem mobilen Tonstudio in Hörspiele, konkrete Musik und diverse Klangexperimente transformiert.

Ende letzten Jahres wurde jedoch nichts transformiert: auf dem Programm stand eine akustische Kartografierung des Westends. Auf mehreren Routen konnten die Teilnehmenden an akustisch interessanten Punkten längere Aufnahmen von mindestens einer Minute machen, die in eine interaktive Karte auf der Website aporee.org eingearbeitet wurden. Parallel dazu wurden die Routen auf einer großen gedruckten Karte im Köşk markiert und mit Fotos vom jeweiligen Aufnahmeort versehen. Beide Karten wurden Teil einer Ausstellung im Köşk. Die Aufnahmen wurden bei einer Jam Session mit der Soundwerkstatt aus der Färberei geremixed. Die Soundmap ist zu hören unter aporee.org/maps/projects/ostwestend. Weitere Infos: www.kulturundspielraum.de/projekt/show/196

5. Mai
Kids on Stage
Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
16 bis 18.30 Uhr
Siehe letzte Seite

12. Mai
70 Jahre Jugendtreff am Biederstein
Gohrenstr. 6
Siehe Seite 14

FutureGirls! BERUFSORIENTIERUNG FÜR MÄDCHEN*

13. Mai
„FutureGirls" – Berufsorientierungstag für Mädchen und junge Frauen
Mit Live-Interviews mit Berufefrauen, Bewerbungscoaching und DIY-Spaßaktionen
Kolping Bildungsagentur, Landsberger Straße 6, 11 bis 15 Uhr
Siehe Seite 3

20. Mai
blue traces & Inhibitiers Allstar Band
Benefizkonzert zugunsten des Ärztecamps International e.V.
Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100
20:00 Uhr
www.spectaculum-mundi.de

23. Mai
Diversity-Tag

9. bis 11. Juni
KiKS-Festival
Theresienhöhe, Schneckenplatz und Alte Kongresshalle
Siehe Seite 4
www.kiks-muenchen.de

FAIR IN DIE ZUKUNFT

5. bis 18. Juni
BNE-Aktionswoche „Fair in die Zukunft"
Mit Baumspaziergang, Papierschöpfen, Kleidertausch-Party, Clean-up und vielen Aktionen mehr
in vielen KJR-Freizeitstätten
siehe Seite 14

13. Juni
KJR-Frühjahrsvollversammlung
Pfarrsaal der Matthäuskirche am Sendlinger Tor, Nußbaumstr. 1
www.kjr-m.de

24. Juni
Christopher Street Day
www.csdmuenchen.de
Siehe Seite 5

28. Juni
KJR-Sommerempfang
Das Laimer Jugendzentrum mit Abenteuerspielplatz, ab 17:30 Uhr
www.kjr-m.de
Siehe Seite 5

22. Juli
OBEN OHNE Open Air
Königsplatz, 12 bis 22 Uhr
www.oben-air.de
Siehe Seite 13

Impressum

Ausgabe 2/2023 | erschienen am 2.5.2023

Verleger:	Kreisjugendring München-Stadt des Bayerischen Jugendrings Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45 E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de
Verantwortlich:	Judith Greil, Vorsitzende
Redaktion:	Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich), Lisa Bommhardt, Lilien Capune, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Valeria Moskalenko, Charlotte Schober, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn Unterstützung im Schwerpunktteil durch Gerhard Wagner und Chris Jones Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder
Titelbild:	isusek/GettyImages
Verwaltung:	Jana Beyreuther
Layout:	Fa-Ro Marketing, München
Druck:	Senser-Druck, Augsburg Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier
Auflage:	2.600 Exemplare
Abonnementpreis:	Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Erscheinungsweise:	5 Ausgaben jährlich
Nächste Ausgabe	Erscheinungsdatum: 10.7.2023 Redaktionsschluss: 5.6.2023

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München

Hier geht's zum K3 als FlippingBook:

KJR

Sie erhalten fünfmal jährlich das KJR-Magazin K3. Gerne möchten wir Ihnen unser Magazin weiterhin zusenden. Gemäß der DSGVO informieren wir Sie, dass wir die Adressdaten ausschließlich für den Versand des K3 verwenden, es sei denn, Sie sind bei uns in weiteren Verteilern eingetragen (z.B. für Fachtagungen). Die Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Sie können das K3-Magazin jederzeit abbestellen bzw. sich aus den Verteilern löschen lassen. Bitte senden Sie dazu eine E-Mail an k3@kjr-m.de

„Die Geburt meiner Tochter war ein Geschenk, weil ich wieder auf alle Spielplätze durfte“

KJR-KÖPFE

Heiko Neumann hat mal in einem Jahr zweimal den Job gewechselt. 2001 hat er „sein Haus“ gefunden und leitet seither das Intermezzo

Was hast Du gelernt?
Automechaniker, Kinderpfleger, Erzieher und Sozialpädagoge. Und ich hatte eine Firma für Brandschutzisolierungen.

Wie bist Du zum KJR gekommen?
Zuerst als Pädagoge im Jugendtreff Au. Kaum hatte ich dort angefangen, wurde mein Traumjob bei einem anderen Träger frei. Und kaum war ich dort, hat das Intermezzo eine Leitung gesucht. Ich wollte aber nicht gleich wieder wechseln und hab mich erst beworben, als die Stelle auch nach Monaten noch frei war.

Was ist Deine Aufgabe?
Ich leite einen Mini-Konzern mit offener und schulbezogener Kinder- & Jugendarbeit, also Jugendcafé, OGS, Musisch-Kreativer Werkstatt, Kulturbühne und schulbezogenen Angeboten.

Was reizt Dich dabei?
Diesen großen Betrieb zusammenzuhalten. Und, wenn ich Politik in meinem Sinne gewinnen und bewegen kann.

Was war bisher die größte Herausforderung in Deiner Arbeit?
Aus Corona für die Jugendlichen das Bestmögliche herauszuholen. Und davor: den Kulturschwerpunkt und die Musisch-kreative Werkstatt zu integrieren und mit dem Intermezzo zu verzahnen.

An welches Ereignis denkst Du gerne zurück?
An tausende. Wenn ich mit den Kids Gemeinschaft erlebe, sie 4 oder 5 Jahre begleite und sehe, wie sie erwachsen werden. Es freut mich, dass ich in ihrem Leben eine Rolle gespielt habe.

Was machst Du, wenn Du nicht im KJR bist?
Gern und viel reisen. Und ich radel viel, gehe viel und schnell zu Fuß, 40 bis 50 km pro Woche. Ich war Turner im Leistungssport, bis heute klettere ich überall rauf, hänge und hangel mich dran und springe runter. Auch so gesehen war die Geburt meiner Tochter ein Geschenk, weil ich wieder auf alle Spielplätze durfte.

Was willst Du noch schaffen oder erreichen?
Den Status Quo halten: arbeiten, um zu leben, aber in der Arbeit den gleichen Spaß haben wie im Leben. Und eines Tages den Betrieb gut übergeben.

Was ist Dein Motto?
Jeder ist seines Glückes Schmid, aber nicht jeder Schmid hat Glück. Daher wird kompetente Sozialarbeit immer benötigt!

GOGREEN
Klimaneutraler Versand mit der Deutschen Post

PVSt – Deutsche Post AG – Entgelt bezahlt – 13074

Kids on Stage 2023

Nachwuchstalente gesucht!

Am 5. Mai heißt es zum 26. Mal „Kids on Stage“! Im Spectaculum Mundi können Kinder von sechs bis zwölf Jahren zeigen, was sie können – ob Theater, Musik, Zirkus, Tanz, Comedy oder Poetry

Von 16 bis 18:30 Uhr präsentieren Kids aus sechs KJR-Freizeitstätten ihre eigens erarbeiteten Stücke in professionellen Rahmen, zum Teil erstmals vor größeren Publikum. Auch die Moderation machen Kinder selbst. Kids on Stage ist eine Veranstaltung der KJR-Kinderbeauftragten in Kooperation mit dem AK Kinder im KJR. Sie zeigt einen Ausschnitt der facettenreichen Kinderkultur aus unterschiedlichen Einrichtungen. Eine Open Stage bietet allen die Chance für spontane Auftritte. Kids on Stage ist auch auf der Seite www.kjr-kinderwelten.de zu finden. Dort können ganzjährig Beiträge eingereicht werden. Anmeldungen und Info: kinderbeauftragte@kjr-m.de
Mehr Infos: www.kjr-url.de/k3-kos23

Im nächsten K3:

Schwerpunkt: Fachkräftemangel

■ Quereinstieg: Löcher stopfen um jeden Preis? ■ Die gute Fee – Wünsche und Vorstellungen einer Kita-Leitung ■ Gesellschaftliche Anerkennung von Care-Arbeit ■ Wie das Berufsfeld interessanter machen? ■ Männer unter Generalverdacht? – Geschlechtsabhängige Vorurteile ■ Was machen Kitas in Hamburg besser? ■ Best practice Personalgewinnung

Der K3 3/2023 erscheint am 10. Juli 2023